Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
9 (1939)

29.11.1939 (No. 280)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1417230

Visual Library

Wilhelmshavener Kurier

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 27 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842. Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 280 | Wilhelmshaven, Mittwoch, den 29. November 1939 | 9. Jahrgang

Kapitänleutnant Prien führt einen neuen Schlag

Schwerer britischer Kreuzer vernichtet

Der Sieger von Scapa Flow torpedierte Kreuzer der „London"-Klasse ostwärts der Shetland-Inseln

Die zweite „schwarze Woche" für England

Churchill erzählte seinen Landsleuten, Prien sei gefangen genommen — Ob er ihn zwecks Vernichtung des schweren Kreuzers beurlaubt hat?

Berlin, 29. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern abend bekannt: Ein britischer schwerer Kreuzer der „London"-Klasse ist durch Kapitänleutnant Prien, den Sieger von Scapa Flow, ostwärts der Shetlandinseln torpediert und vernichtet worden.

*

Schlag nach Schlag hagelt auf England nieder! Die laufende Woche scheint eine nicht minder „schwarze Woche" für die britische Kriegs- und Handelsflotte zu werden als die vergangene. Herr Chamberlain hat dieser Tage im Londoner Unterhaus wieder mal eine seiner albernen Reden gehalten. Darin meinte er, England werde mit den deutschen Minen ebenso „fertig werden", wie es mit den deutschen U-Booten bereits „fertig geworden" sei. Herr Churchill konnte es noch besser: er verkündete, der Kapitänleutnant Prien befinde sich in englischer Gefangenschaft! Und nun?

Nun beweist die neue kühne Tat Priens mit drastischer Deutlichkeit, daß sowohl Chamberlain als auch Churchill wieder einmal faustdick geschwindelt haben. Weder sind die Engländer mit den deutschen U-Booten „fertig geworden" — im Gegenteil: eines der britischen Schiffe nach dem anderen wird von diesen U-Booten „fertig gemacht"!!! — noch könnte der Kapitänleutnant Prien der britischen Flotte diesen neuen schweren Schlag versetzt haben, wenn er nicht mitsamt seiner tapferen Besatzung sich weitestgehender Aktionsfreiheit erfreute. Selten haben Lügen so kurze Beine gehabt wie dieser neueste Churchill-Schwindel!

Vorige Woche: großes Aufräumen im Firth of Forth durch ein U-Boot, Torpedierung der „Belfast", Bombenvolltreffer auf vier englische Kriegsschiffe bei den Shetlandinseln! Diese Woche: Siegreiches Seegefecht vor Island, Vernichtung des Hilfskreuzers „Rawalpingi", und nun das neue Husarenstück Priens! Dazu die gewaltigen Erfolge des deutschen Handelskrieges! Wer wird mit wem fertig?

*

Die schweren Kreuzer der „London"-Klasse gehören zu den modernsten Einheiten der britischen Flotte. Sie sind in den Jahren 1927 bis 1929 vom Stapel gelaufen und haben eine Wasserverdrängung von 9730 bis 9900 Tonnen. Ihre Geschwindigkeit ist mit 32,2 Knoten außerordentlich hoch. Die Bewaffnung der „London"-Klasse besteht aus acht 20,3-cm- und vier 4,7-cm-Geschützen. Die Flakarmierung umfaßt vier 10,2-cm- und vier 4-cm-Geschütze. Ferner hat dieser Kreuzertyp acht Torpedorohre in Vierlingsgruppen. Die Besatzung besteht aus 680 Mann.

London schweigt

Berlin, 29. November.

London schweigt nach alter Methode auch über die Vernichtung des britischen Schweren Kreuzers. Die neue glänzende Waffentat des Kapitänleutnants Prien wagte der britische Rundfunk bis in die Nachtstunden des Dienstags nicht der englischen Oeffentlichkeit mitzuteilen.

Bis jetzt zur Strecke gebracht!

Die bisherigen Kriegsschiffverluste der Engländer

Zerstörte Schiffe:

	Größe in To.	Geschw. in Seem.
Flugzeugträger „Courageous"	22 500	31,6
Flugzeugträger „Arc Royal"	22 600	30,7
Schlachtschiff „Royal Oak"	29 150	22
Schwerer Kreuzer (London-Klasse)	10 000	32,2
Hilfskreuzer „Rawalpindi"	16 687	—
Hilfskreuzer (U-Bootfalle)	7 000	—
Zwei Zerstörer ——	—	—
Zerstörer „Gipsy"	—	—
—— „Northern Rover"	—	—
U-Boot	—	—
Minensucher „Mastiff"	—	—
Vorpostenboot „Humphrey"	206	—

Beschädigte Schiffe:

	Größe in To.	Geschw. in Seem.
Schlachtkreuzer „Repulse"	32 000	31
Schlachtkreuzer „Hood"	42 100	31
Schlachtschiff „Iron Duke"	27 000	22
Schwerer Kreuzer „Belfast"	10 000	32
Leichter Kreuzer „Southampton"	9 100	32,5
Leichter Kreuzer „Edinbourgh"	10 000	32
Leichter Kreuzer (Aurora-Klasse)	5 200	32,5
Zerstörer „Mohawk"	1 870	—
U-Boot	—	—

Diese Listen können aber nicht den Anspruch auf Lückenlosigkeit erheben, da darüber hinaus von deutschen Luftstreitkräften zahlreiche weitere Einheiten, darunter mehrere Kreuzer, erfolgreich angegriffen wurden.

Seewege nach England – Straßen des Todes

Hollands Schiffe wollen sie trotzdem befahren!

Amsterdam, 29. November

Zu den Schiffsuntergängen an der englischen Küste berichtet ein Londoner Korrespondent von „Het Vaderland", diese Schiffsuntergänge ereigneten sich in einer so schnellen Folge, daß man nicht in der Lage gewesen sei, mitzuzählen. So, wie sich diese Schiffsverluste im Augenblick darstellten, könne man ohne viel Uebertreibung der deutschen Auffassung zustimmen, daß die Seewege vom Osten nach den britischen Inseln Wege des Todes seien.

Aber trotzdem wird in Holland eine halbamtliche Verlautbarung veröffentlicht, in der es heißt, daß die niederländischen Schiffahrtskreise nach ernstlicher Beratung beschlossen hätten, „unter Anwendung der notwendigen Vorsichtsmaßregeln" die Schiffahrt fortzusetzen! Die niederländische Regierung tue diplomatische Schritte, um die neutralen Rechte Hollands zu verteidigen.

10 000-Tonnen-Tanker gesunken

Amsterdam, 29. November.

Wie hier erst jetzt bekannt wird, ist in der vergangenen Woche an der Ostküste Englands auch der britische 10 525-Tonnen-Tankdampfer „James J. Maguire" gesunken.

Noch zwei weitere Schiffsverluste.

Wie Reuter aus Newport meldet, ist der britische Dampfer „Uskmouth", 2483 Tonnen, gesunken. Von der 25köpfigen Mannschaft werden drei Mann vermißt.

Das englische Fischerboot „Humphrey" (206 Tonnen), das als Vorpostenboot Dienst tat, ist von einem deutschen U-Boot versenkt worden.

Der Untergang der „Spaarndam"

Amsterdam, 29. November.

Die holländischen Blätter bringen in großer Aufmachung Augenzeugenberichte über den Untergang des holländischen Dampfers „Spaarndam", der unweit der Themsemündung am Montag auf eine Mine lief. Der Kapitän des Schiffes berichtet u. a., daß sein Schiff sieben Wochen durch die englischen Behörden in britischen Kontrollhäfen zurückgehalten worden ist.

Chamberlain kündigt den britischen Verzweiflungsschritt an

London, 29. November

Im Unterhaus hielt der englische Ministerpräsident Chamberlain eine Rede zur gegenwärtigen Lage. Er sah sich darin zu einem fast verzweifelt anmutenden Appell an die „Ausdauer und Vaterlandsliebe" der Engländer gezwungen. Angesichts der außerordentlichen deutschen Erfolge war es nur zu selbstverständlich, daß er sich dazu aufraffen mußte, von der „Stärke unseres Feindes" zu sprechen. Nach Tiraden an die Adresse der Neutralen, vor denen er die britischen Seeräubermethoden zu entschuldigen versuchte, teilte er mit, daß der englische Plan zur Verhinderung der deutschen Ausfuhr im Einvernehmen mit seinem Alliierten am 4. Dezember in Kraft treten soll.

Tiefangriff englischer Kampfflugzeuge auf den Fliegerhorst Borkum abgeschlagen

Vorstoß nach Nordwestdeutschland gleichfalls mißlungen

Berlin, 29. November

Am Dienstagnachmittag fand ein Tiefangriff englischer Kampfflugzeuge auf den Fliegerhorst Borkum statt, der jedoch abgeschlagen wurde. Die Flugzeuge schossen mit MG.s, warfen aber keine Bomben ab.

In der Nacht vom 27. zum 28. November versuchten die Engländer wieder einmal, im Nordwesten Deutschlands mit wenigen Flugzeugen einzufliegen. Auch dieser Versuch ist mißlungen. Eines der britischen Flugzeuge mußte auf hoher See notlanden und gab SOS.-Zeichen. Da sehr schlechtes Wetter und hoher Seegang herrschten, muß mit dem sicheren Verlust dieses Flugzeuges gerechnet werden.

Ein weiteres bei diesem Einflug beteiligtes englisches Flugzeug scheute bei den schlechten Witterungsbedingungen offenbar den unmittelbaren Rückweg über die Nordsee und überflog auf seinem Rückflug holländisches Hoheitsgebiet. Die Standorte dieses Flugzeuges über holländischem Gebiet sind von deutscher Seite einwandfrei erkannt worden.

Auch die Stadt Gent wurde Dienstag mittag von ausländischen Flugzeugen überflogen. Die belgische Flak trat sofort in Aktion. Eine Granate explodierte auf dem Bürgersteig einer Straße. Personen wurden nicht verletzt.

London von der deutschen Artillerie stark beeindruckt

Amsterdam, 29. November.

Die Londoner Dienstagpresse steht gänzlich unter dem Eindruck des Seegefechtes zwischen deutschen Kriegsschiffen und dem englischen Hilfskreuzer „Rawalpindi". Der „Daily Expreß" sagt, daß die Zielsicherheit der deutschen Artillerie England mit Achtung erfüllen müsse.

Deutschland beherrscht den Nord-Atlantik

Das Seegefecht bei Island ein neuer Beweis für Englands Schwäche — Die deutsche Artillerie lag sofort im Ziel
Hilfskreuzer „Rawalpindi" in wenigen Minuten ein Flammenmeer

Berlin, 29. November.

Wenige Stunden, bevor die Siegesmeldung von der Vernichtung eines schweren englischen Kreuzers durch das U-Boot des Kapitänleutnants Prien beim gesamten deutschen Volke hellen Jubel, in der Welt neue Sensation und in England lähmendes Entsetzen hervorrief, konnte gestern der deutsche Wehrmachtsbericht bereits über einen imponierenden Erfolg der deutschen Flotte im Nordatlantik berichten: Es war die Nachricht, wo und wie der britische Hilfskreuzer „Rawalpindi" vernichtet worden ist — ein Schlag für die Seemacht Englands, der wiederum die großsprecherische Behauptung, Großbritannien beherrsche die Meere, als Lüge entlarvt. Es ist kein Zweifel:

In seiner stetigen Sorge vor U-Boots- und Luftangriffen und in dem Wunsche, seine Flotte nach dem alten Grundsatz der „Fleet in beeing" zu schonen, hat England die Nordsee und die nordatlantischen Seegebiete der deutschen Seemacht freigegeben, die in diesen Gebieten nach eigenen Entschlüssen operiert. Das Seegefecht bei Island ist ein Zeichen für die Schwäche Englands, und zwar weniger aus dem Grunde, weil ein englischer Hilfskreuzer versenkt wurde, der mit 15-cm-Geschützen armiert war, als deswegen, daß das Seegefecht in dieser Gegend stattfand. Nachdem England nach dem Zeugnis von Lloyd George die Nordsee schon geräumt hatte, zeigt sich seine Schwäche nun auch im Nordatlantik.

Das Seegefecht fand in der Abenddämmerung bei schon schlechtem Licht statt. Die deutsche Artillerie lag sofort im Ziel. Gleich nach den ersten Treffern brachen Brände aus, die sich blitzschnell über das ganze Schiff erstreckten. Der feindliche Hilfskreuzer war in ein Flammenmeer gehüllt, mehrere Detonationen wurden beobachtet. Offenbar waren die Munitionskammern explodiert. Das Schiff ging schnell unter. Sofort wurden die Rettungsaktionen eingeleitet und alles, was an Ueberlebenden gesehen wurde, konnte geborgen

Landesbibliothek Oldenburg

werden. Es waren insgesamt 26; der größte Teil der Besatzung ist mit dem Schiff untergegangen.

Die gefangenen britischen Seeleute waren sämtlich Schotten. Sie sagten aus, daß sie von dem Angriff völlig überrascht wurden, denn niemand hatte erwartet, in dieser Gegend auf deutsche Seestreitkräfte zu stoßen. Man hatte ihnen immer wieder erklärt, England beherrsche allein die Meere, und kein Gegner werde sich hier ihnen stellen. Sie hielten mit ihrer Empörung über diese Täuschung nicht zurück.

Während die Engländer ihre eigenen Küsten nicht schützen können und einen Teil ihrer Häfen sperren mußten, hat eine aktive deutsche Kriegsführung aller Welt gezeigt, was von dem deutschen Anspruch auf Seeherrschaft zu halten ist. Während die englische Schlachtflotte in ihren Schlupfwinkeln bleibt, hat die britische Admiralität es vorgezogen, neutrale Schiffe in die Gefahrenzone hineinzuzerren. Die Schwäche der britischen Kriegsführung wird nun auch in den neutralen Ländern erkannt, die zunächst glaubten, sich einer nicht existierenden britischen Seeherrschaft beugen zu müssen.

Wer heute zur Unterstützung Englands nach Britannien fährt, der fährt in den Tod! Die entschlossene Einsatzbereitschaft der deutschen Flotte hat um England einen Ring geschlossen, der für England verderbenbringend ist. Selbst die Themse ist nicht mehr sicher. Die britische Flotte, die sich in ihren Schlupfwinkeln verborgen hält, wird selbst in ihren sichersten Häfen von deutschen U-Booten und deutschen Fliegern aufgesucht und geschlagen. Aber auch dann, wenn tatsächlich ein englisches Kriegsschiff sich einmal auf die hohe See hinauswagt, sind die deutschen Schiffe zur Stelle, um es sogleich zum Kampfe zu stellen und zu vernichten!

Reuter muß den deutschen Sieg zugeben

Die „Rawalpindi" erzielte nicht einen einzigen Treffer.

Berlin, 24. November.

Die Engländer haben sich unter dem Druck der Tatsachen gezwungen gesehen, über den deutschen Seesieg im Nordatlantik einen Bericht auszugeben, der immerhin auch für uns aufschlußreich und interessant ist, obgleich er natürlich ein typisch englischer Bericht ist.

Die englische Meldung spricht davon, daß an dem Tage, als die deutschen Seestreitkräfte den englischen Hilfskreuzer „Rawalpindi" stellten, heftige Stürme im nördlichen Atlantik herrschten. Bereits die dritte Salve, die von den deutschen Schiffen abgefeuert wurde, habe alle Lichter auf der „Rawalpindi" zum Verlöschen gebracht. Die vierte Salve vollendete das Werk der Vernichtung und sandte das britische Schiff auf den Grund des Meeres.

Es ist bezeichnend, daß in dieser Schilderung, die vom Reuterbüro durchgegeben wurde, mit keinem Wort versucht wird, zu behaupten, daß die „Rawalpindi" auf den deutschen Schiffen auch nur einen einzigen Treffer erzielt hätte. Dagegen muß der englische Bericht zugeben, daß die deutschen Seestreitkräfte die überlebenden englischen Seeleute retteten und an Bord nahmen.

Jedenfalls ist auch der englische Bericht eine treffende Illustration zu der Frage, wer die Nordsee und ihre Ausgänge beherrscht. Nicht England mehr gebietet über die Wogen — es ist die deutsche Flotte, die nach 12 Wochen Krieg die Herrschaft über die Nordsee und auch über den Nordatlantik in ihrer Hand hält!

Immer festere Welt-Front gegen England

Japan droht den Briten „ernste Folgen" an

„Wir lassen uns die englischen Zwangsmaßnahmen gegen die Neutralen nicht gefallen"

Schanghai, 28. November.

Unter der Ueberschrift „England verletzt das Völkerrecht" schreibt die hiesigen Militärkreisen nahestehende Zeitung „Tairiku Shimpo": „Dasselbe England, das bei gelegentlichen Verlusten während des chinesisch-japanischen Konfliktes in übertriebener Darstellung Japan beschuldigte, die Belange neutraler Länder sowie das Völkerrecht verletzt zu haben, erkühnt sich heute, solche Belange und solches Recht durch Ankündigung der Blockade gegen die deutsche Ausfuhr bewußt zu verletzen. Die Zeitung unterstreicht die Möglichkeit von ernsten Folgen, falls England sein Vorhaben verwirklichen würde. Japan, so stellt das Blatt fest, sei bereit, solche Länder, die gewillt seien, mit Gegenmaßnahmen zu antworten, unter seiner Führung zu vereinigen. Japan lasse sich derartige Zwangsmaßnahmen, die den neutralen Ländern größeren Schaden als Deutschland zufügten, nicht gefallen.

„Tairiku Shimpo" weist noch auf die englische Behauptung hin, daß der japanische Dampfer „Terukun Maru" auf eine deutsche Mine gelaufen sei, und erwidert, die Annahme, das Schiff sei einer englischen Mine zum Opfer gefallen — wie auch amerikanische Sachverständige glaubten — sei erheblich wahrscheinlicher.

Neue italienische Warnung

Rom, 29. November.

Die in englischen Blättern im Zusammenhang mit der Verschärfung der britischen Blockade erneut erschienene Ankündigung der Möglichkeit einer Schließung der Dardanellen, des Suezkanals und der Straße von Gibraltar veranlaßt das „Giornale d'Italia" zu der neuerlichen Feststellung, daß es sich hierbei um „ein äußerst gefährliches Thema" handele, das auch andere Völker, die heute nicht am Kriege teilnehmen, veranlassen könnte, über den in der Welt geschaffenen Zustand der Beherrschung und Kontrolle von Gebieten, Toren und Straßen, die für das internationale Leben wesentlich seien, nachzudenken.

In einer Untersuchung über die Folgen der englisch-französischen Blockade schreibt „Messagero", es sei geradezu haarsträubend, daß es souveräne und streng neutrale Staaten gebe, die von einem Kriegführenden, und zwar in dem von ihm gewollten Ausmaß, zur Rationierung gezwungen werden.

Paris im Schlepptau Londons

Unverfrorene Befehle nach englischem Muster

Oslo, 29. November.

Die französische Gesandtschaft in Oslo hat an norwegische Geschäftsleute und Schiffsreeder eine Mitteilung über die „Kontrollmaßnahmen" der Westmächte gegenüber Schiffen von und nach Deutschland oder Nachbarländern Deutschlands versandt. In diesem Schreiben wird u. a. den norwegischen Exporteuren „angeraten", sich Ursprungsurkunden über ihre Exportwaren bei einem französischen oder englischen Konsulat in dem Lande zu beschaffen, aus dem die Waren ausgeführt werden. (!)

Empörung in Amerika

Montevideo, 29. November.

Die in Montevideo erscheinende Zeitschrift „Actualidad Grafica" prangert die englischen Blockademethoden als brutale Gewalt an. Sie seien eine flagrante Verletzung des Völkerrechts. Sie mißachteten die Hoheitsrechte und den friedlichen Charakter der neutralen Länder und seien trotzdem unwirksam. Die deutsche Antwort auf das englische Blaubuch findet allgemeine Beachtung.

Die Quittung der Neutralen

Wohin man blickt: die Spalten der Weltpresse sind erfüllt vom Widerhall der Proteste, die das allen Regeln des Völkerrechts hohnsprechende Vorgehen Englands gegen den deutschen Export hervorgerufen hat. Schon aus diesem ersten „Erfolg" der von Chamberlain mit hochtrabenden Lügenphrasen „verteidigten" Blockadeverschärfung wird die Wahrheit der deutschen Feststellungen deutlich, daß es sich auch bei diesem Mittel, mit dem England die Aushungerung des Reiches zu erzielen hofft, um einen Bumerang handelt, um einen Schlag, der auf England selbst mit verdoppelter Härte zurückfällt.

Im Gegensatz zum Weltkrieg hat es England, was die Neutralen anbetrifft, diesmal nicht mit einigen verschüchterten Kleinstaaten zu tun, die auf Gedeih und Verderb vom „Wohlwollen" Englands abhängig sind, wenn sie nicht verhungern wollen. Vor allem die Stimmen Italiens und Japans, die Androhung von Gegenmaßnahmen gegen die englische Frechheit, sind stärker als die vergeblichen Versuche der Kriegshetzer, mit lächerlichen Ausflüchten die Verantwortung von ihren Schultern zu wälzen.

In Europa, in Vorderasien, in Fernost, in Südamerika machen die Mächte Front gegen England. Sogar die einer Deutschfreundlichkeit gewiß unverdächtige amerikanische Hearst-Presse sieht sich bereits zu der Feststellung gezwungen, daß Englands Ansehen in der Welt ständig sinke. Lloyd George bekennt tränenden Auges, daß die Nordsee kaum mehr befahrbar, daß Englands Handel auf einem toten Punkte angelangt sei, daß die nordischen Länder für England abgeschnitten seien.

In der Tat, England ist keine Insel mehr, und alle verzweifelten Maßnahmen, die jetzt in aller Eile gegen die deutsche Seekriegsführung angekündigt werden: die Ausrüstung neuer Minensuchboote, die Mobilisierung der Erfinder usw. wird an der Tatsache nichts ändern, daß sich die Waffe der Blockade in wachsendem Maße und immer ausschließlicher gegen England selbst richtet.

Ein weißer Rabe im Oberhaus

Amsterdam, 29. November.

Im Oberhaus machte Feldmarschall Milne am Dienstag Ausführungen, die in bemerkenswertem Gegensatz zu der vom Lügenministerium immer wieder in alle Welt verbreiteten Behauptung von dem angeblichen Gegensatz zwischen Volk und Führung in Deutschland standen. Er sagte u. a., die Last, die auf der britischen Nation ruhe, werde viel schwerer werden als im letzten Krieg, und die Gefahr sei im gegenwärtigen Augenblick unendlich viel größer. „Es wird uns gesagt, daß wir „nicht gegen das deutsche Volk" kämpften. Dies ist eine sehr gefährliche Theorie. Die deutsche Jugend steht fest hinter ihrem Führer und, obwohl wir vielleicht denken, nicht gegen die deutsche Nation zu kämpfen, kann ich versichern, daß die deutsche Nation gegen uns kämpft — und sie sind sehr hartnäckige Leute."

Das Seegefecht bei Island

Nächtliches Fanal des Unterganges im Nordatlantik

(PK.) **Nordatlantik, im November 1939, an Bord eines Kriegsschiffes.**

Deutsche Seestreitkräfte im Nordatlantik! Das hat sich der Brite nicht träumen lassen! Es ist Spätnachmittag. Wir stehen südöstlich vor Island. Die Sonne beginnt eben am Horizont niederzugehen. Der Himmel steht in einem hellen Rot. Der Himmel hat die im Norden eigentümliche, etwas helle rötliche Färbung angenommen.

Soll auch dieser Tag enden, ohne daß er uns den erwarteten Erfolg bringt? Da! Signal: „Großer Dampfer in Sicht!" Der Admiral gibt Befehl: „Dampfer stoppen!" Plötzlich dreht der Brite vor uns ab und entschwindet langsam unseren Blicken. Wir verfolgen mit äußerster Kraft den Gegner, der augenscheinlich zu entkommen versucht! Hofft er, mit seinen schnellen Maschinen in der Dämmerung sich der Vernichtung entziehen zu können?

Vergeblicher Fluchtversuch

Der Kommandant unseres Schiffes steigert ebenfalls die Geschwindigkeit. Wir jagen hinter ihm her. Bald kommt der Gegner auch für uns in Sicht. Alarm! Im Augenblick ist unser Schiff bereit, es mit jedem Gegner aufzunehmen. Der Kommandant begibt sich in den Kommandostand. Ich stehe neben ihm und werde Zeuge eines Geschehens, das mich in seiner dramatischen Wucht und grandiosen Schönheit nicht mehr verlassen wird.

Scharf zeichnen sich die Konturen des feindlichen Schiffes, das als Hilfskreuzer erkannt wurde, gegen den hellen Horizont ab. Ein mächtiger Feuerstoß löst sich von unserem Kriegsschiff, eine dicke Rauchwolke folgt: Es setzt einen Warnschuß vor den Bug des Fremden. Der Dampfer flieht weiter. Er muß also ein schlechtes Gewissen haben. Die erste scharfe Salve folgt. Was ist das? Auch drüben blitzt heller Feuerschein auf: Der Dampfer bleibt die Antwort nicht schuldig. Will er uns etwa aufhalten, bis Hilfe gekommen ist?

Wir lassen uns nicht lumpen

Plötzlich ein gewaltiger Krach auf unserem Schiff. Der Kommandostand zittert. Haben wir selbst einen Treffer erhalten? Nein — — unser Schiff hat nur seine Artillerie sprechen lassen. Dann folgt Salbe auf Salbe. Nach wenigen Minuten schon sind beim Gegner Treffer auszumachen. Aber er wehrt sich noch immer seiner Haut. Mittschiffs pfeift es über die Köpfe der Bedienungsmannschaften unserer Flakartillerie hinweg. Mehrere hundert Meter hinter uns schlagen die 15-cm-Granaten des Gegners ins Wasser. Hohe Fontänen stehen gen Himmel. Jetzt noch ein paar Salven von uns. Eine Detonation auf dem feindlichen Schiff. Es brennt achtern und mittschiffs . . . und es stellt das Feuer ein.

Auch wir lassen die Geschütze verstummen. Dicker Pulverdampf zieht in Schwaden um unser Schiff. Wir treten auf die Kommandobrücke und beobachten mit unseren Gläsern. Mit einem Hilfskreuzer hatten wir es zu tun! Alle Wetter, ist der schwer bestückt! Mindestens acht Geschütze der mittleren Artillerie, dazu noch Flak! Eine gewaltige schwarze Rauchwolke steht über dem brennenden Schiff. Plötzlich zuckt es aus ihm grell hervor. Ein Krachen und Prasseln dröhnt bis zu uns herüber. Die Munition hat Feuer gefangen! Explosion folgt auf Explosion! Im Augenblick ist der Himmel wie mit silbernen Sternen übersät: Die Leuchtspurmunition der Flak ist in die Luft geflogen! Ein zäher Bursche! Eine Stunde lang währen die Detonationen, das ganze Schiff ist eine Flammenglut, aber noch immer schwimmt es.

Pardon den Unterlegenen

Im Verlauf des Gefechtes ist es Nacht geworden. Auf See leuchtet Lichtschein auf. Morselampen blinken: SOS! Schiffbrüchige Gegner! Nein, jetzt sind es keine Gegner mehr, jetzt in ihrer Not stehen sie uns näher als wir uns selbst. Jede Minute ist für uns kostbar. Der Admiral befiehlt, die Schiffbrüchigen aufzunehmen. „Beide Maschinen stop!" Die Bootsmannsgruppe eilt auf die Schanze. Da, in etwa 300 m ein Boot! Mit der Kraft der Verzweiflung rudern seine Insassen gegen die schwere See an, die sie immer wieder zurückwirft. Endlich kommen sie längsseits. Sie sind vollkommen erschöpft und müssen förmlich aus dem Wasser gezogen werden.

Es ist ein grausiges Bild, dieser letzte Kampf auf Leben und Tod in der finsteren Sturmnacht. Wie verzweifelt die Briten an den hilfreich zugeworfenen Leinen und herabgelassenen Seefallreeps. Immer in Gefahr, von den wild auf und nieder wuchtenden Booten zerschmettert zu werden. Endlich sind alle geborgen. Insgesamt konnten von der 350 Mann starken Besatzung unseres Gegners nur 26 übernommen werden. Feuersbrunst und wild entfesselte Naturgewalten ließen weitere Bergungstaten nicht zu.

Ein schwerer Verlust

Später besuchen wir die Gefangenen. Sie sind froh, gerettet zu sein. Einer aber sagt: „Warum nehmt ihr uns erst mit, wenn ihr uns doch erschießen wollt?" Es ist ein großer blonder Junge aus Schottland. Jetzt erst wird ihm klar, mit welch verwerflichen Mitteln deutsche Art und deutscher Geist von seiten der Briten verdächtigt werden. Wir beruhigen den Schotten. Dankbar nimmt er die von uns angebotenen Zigaretten an, wollene Decken, trockene Kleider, einen anständigen Schlag warmes Essen.

Inzwischen haben wir erfahren, mit wem wir es zu tun gehabt haben: Es handelt sich um den 16 700 Tonnen großen, zum Hilfskreuzer umgebauten und schwer bewaffneten Ostasiendampfer „Rawalpindi" aus Glasgow! Sein Untergang bedeutet einen schweren Verlust für die britische Marine. Wir fahren weiter, noch lange verfolgt von dem leuchtenden Fanal des immer noch brennenden Hilfskreuzers.

Herbert Sprang.

Eine gute Cigarette führt von selbst zum vernünftigen Rauchen

ATIKAH 5Pf

England wird zur belagerten Festung

Die „wunderbaren Abwehrmittel" versagen völlig

Mailand, 29. November.

Die großartigen und durch die unverschämten feindlichen Lügen nicht wegzuleugnenden Erfolge der deutschen Seekriegführung gegen England, durch die Schiff auf Schiff mit feindlicher Bannware auf den Meeresgrund sinkt und durch die Lage der britischen Insel sich von Tag zu Tag heikler gestaltet, werden von der norditalienischen Presse als das Ereignis des Tages an die Spitze gestellt.

„Popo d'Italia" erklärt, vor einigen Tagen habe der Londoner Rundfunk sehr unklug mitgeteilt, daß die deutschen U-Boote nun endlich durch die Gegenmaßnahmen der britischen Admiralität in Schach gehalten würden. Die deutsche Antwort auf diese unvorsichtigen britischen Behauptungen könnte nicht prompter und wirksamer sein. Eine Hekatombe von großen und kleinen Schiffen, vom Fischereifahrzeug bis zum Hilfskreuzer, sei den deutschen Kriegsschiffen und Minen zum Opfer gefallen.

Die Turiner „Stampa" spricht von einem schwarzen Sonntag für England und die Neutralen. Den Engländern seien Ueberraschungen versprochen worden, und die Deutschen seien sichtlich bestrebt, zu beweisen, daß sie Wort zu halten verstehen. England, das behaupte, den Krieg zu führen, weil es zu den Worten des Führers kein Vertrauen mehr haben könne, mache also eine sehr bittere gegenteilige Erfahrung. Trotz den von England groß angekündigten „wunderbaren Abwehrmittel" scheine sogar die Themse-Mündung ebenso wenig sicher wie vor einer Woche. Großbritannien erhalte immer mehr das Aussehen einer belagerten Festung.

Die Verschärfung der Tragödie auf dem Meer — erklärt die Turiner „Gazetta del Popolo" — weise darauf hin, daß die Lage ernst bleibe und von englischer Seite ungewöhnliche Anstrengungen erfordere, um zu verhindern, daß die Deutschen die englische Küste mit einem engen Ring umgeben, den kein einziges Schiff mehr zu durchbrechen imstande sein werde.

Als eine besondere Sensation wird die Nachricht von der Versenkung des britischen Hilfskreuzers „Rawalpindi" aufgemacht. Zum Untergang des Motorschiffes „Pilsudski" schreibt „Gazetta del Popolo", das Schiff sei für die Polen nicht nur ein gewöhnliches Seefahrzeug gewesen, sondern das Symbol des polnischen Staates. Der Verlust dieses Schiffes gebe den Polen einen weiteren bitteren Grund zu Nachdenken, wie wenig Glück ihnen ihr Bündnis mit den Engländern gebracht habe.

Russisch-finnischer Nichtangriffspakt von Moskau gekündigt

Armeebefehl: Bei Wiederholung das Feuer erwidern!

Moskau, 29. November.

Die finnische Antwortnote auf die Protestnote Molotows wegen des Zwischenfalls an der russisch-finnischen Grenze hat eine neue russische Antwort zur Folge gehabt, die mit den Worten schließt: „Wir sehen uns gezwungen, den Nichtangriffspakt aufzuheben und erklären uns hiermit frei von seinen Verpflichtungen." Die Weigerung der finnischen Regierung, ihre Truppen zurückzuziehen, entschleiert abermals, wie die Moskauer Regierung betont, Finnlands feindliche Haltung und die Absicht, Leningrad unter ständiger Bedrohung zu halten.

Der Oberkommandierende hat an die Truppen des Leningrader Militärbezirks einen Armeebefehl erlassen, in dem im Zusammenhang mit der Artilleriebeschießung auf der Karelischen Landenge den Truppen befohlen wird, „im Falle einer Wiederholung der Provokation der finnischen Militärclique das Feuer zu erwidern bis zur Vernichtung des Gegners".

Die finnische Stellungnahme soll noch heute in Moskau überreicht werden.

Neue Zwischenfälle

Moskau, 29. November.

Der Moskauer Rundfunk verbreitet eine amtliche Mitteilung des Stabes des Leningrader Militärbezirks, wonach sich an der sowjetisch-finnischen Grenze neue Zwischenfälle ereignet haben.

Landesbibliothek Oldenburg

Ein Ritter von der traurigen Gestalt

Die Rolle des letzten englischen Botschafters in Berlin

Berlin, 29. November.

Von unterrichteter Seite erfahren wir:

Vor einigen Tagen hat der ehemalige britische Botschafter Sir Neville Henderson auf einem Frühstück des Pressеklubs in London gesprochen. Henderson erklärte, Chamberlain und er selbst seien schließlich dem deutschen „Größenwahn" erlegen. Er erging sich in Beschimpfungen und Verunglimpfungen Deutschlands und erklärte, England müsse den Krieg in einer Weise beenden, daß Deutschland sich nur noch über seine eigenen Führer und sein System beklage!

Der Mann, der solch gehässige Worte gegen Deutschland geäußert hat, ist in Deutschland immer freundlich und mit größter Bereitschaft zum Verständnis aufgenommen worden. Nicht Henderson hat Grund, über Deutschland verbittert zu sein, sondern das Deutsche Reich hat einem Mann gegenüber allzu lange Duldsamkeit erwiesen, der in den letzten Wochen vor Ausbruch des Krieges diese in keiner Weise verdient, sondern vielmehr eine direkt verhängnisvolle Rolle für die deutsch-englischen Beziehungen gespielt hat.

Henderson, der bei diesen entscheidenden Verhandlungen Wortführer Englands und Mittelsmann zwischen Reichsregierung und der britischen Regierung gewesen ist, war seit langem ein Mann, der seiner Aufgabe nicht mehr gerecht wurde. Er war den geistigen und körperlichen Anstrengungen von Gesprächen, bei denen es um das Schicksal von Europa ging, nicht gewachsen. Die Kräfte dieses verbrauchten Mannes reichten höchstens noch aus, um mit Mühe dem Gang des Gespräches zu folgen. Infolgedessen mußte er sich darauf beschränken, starre Instruktionen seiner Regierung bekanntzugeben, die den lebendigen Gedankengängen des Führers wie steinerne Mauern entgegengesetzt wurden.

Infolge der notorischen Gedächtnisschwäche Hendersons bestand ständig die Gefahr, daß der Inhalt der von ihm geführten Unterredungen ihm bei der Rückkehr in die Botschaft nicht mehr gewärtig waren und infolgedessen unvollständig oder direkt falsch weitergegeben wurden, man mußte deshalb stets ganz besonders darauf bedacht sein, ihm das Gesagte genau einzuprägen, fast einzunemorieren. Wir wissen aus bester Quelle, nämlich durch ein Mitglied der Botschaft selbst, daß man in London mit den unzulänglichen Berichten des konfusen Henderson unzufrieden war und Wert darauf legte, daß er zu wichtigen Besprechungen nur noch in Begleitung eines Herrn der Botschaft gehe.

Freilich hat Henderson versucht, diesen völlig ungenügenden Eindruck seiner Berichte dadurch zu verbessern, daß er lange ideologische Litaneien oder gar seine Berichte bewußt fälschte. Wie oft gibt er in seinen Berichten die deutschen Ausführungen nur ganz oberflächlich wieder, indem er etwa davon spricht, er habe sich „lange Tiraden" von deutscher Seite anhören müssen, dann aber in großer Ausführlichkeit berichtet, was „er" z. B. dem Reichsaußenminister gesagt habe. Ebenso finden sich hochmütige Bemerkungen, in denen er den Führer als „erregt" oder „besonders erregt" beschreibt und davon spricht, daß der Außenminister „in größter Erregung" immer wieder von seinem Stuhl aufgesprungen sei, daß er ein Dokument mit verächtlicher Geste auf den Tisch geschleudert habe und dergleichen mehr.

Herr Henderson ist in seinen Berichten immer der ruhige Gentleman, die Deutschen sind hysterisch und haben die Nerven verloren. In Wirklichkeit war es so offensichtlich gerade umgekehrt, daß von deutscher Seite, wo man sich der gesundheitlichen Schwäche Hendersons durchaus bewußt war, wiederholt der Gedanke erwogen wurde, unter möglichster Schonung der Gefühle des Botschafters die britische Regierung zu veranlassen, einen anderen, seiner Aufgabe gewachsenen Mann nach Berlin zu schicken.

Jedenfalls hat die britische Regierung, der diese Tatlache wohl bekannt war, nichts getan, um dem untragbaren Zustand abzuhelfen, daß sie sich in der schwersten deutsch-britischen Krise seit 1914 durch einen körperlich und geistig behinderten Mann vertreten ließ.

Kurier-Klein-Anzeigen

Das Wort 6 Pfennig, fettgesetzt 12 Pfennig

Verkäufe

Elektr. Reisenpumpe zu kaufen gesucht. H. Geithner Söhne Kieler Straße 60.

Gebrauchte Schreibmaschine, auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis- und Markenangabe unter C. 761 an „Kurier".

Laufgitter zu kaufen gesucht. M. Schmehl, Hamburg. Str. 8

Gebrauchtes Schlafzimmer, gut erhalten, aus Privathand zu kaufen gesucht. Angebote unter C. 740 an Kurier

Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Neuengroden 29, Coronelstraße.

Ackerbude oder Gartenlaube, ca. 2.50×3.00 Mtr., sofort gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unter C. 763 an Kurier

Zu vermieten

Zimmer

Möbliertes, heizbares Zimmer zu vermieten. Zu erfrag. im Kurier

Großes leeres Zimmer zu vermieten. Zu erfragen im „Kurier".

Möbliertes Zimmer an soliden Angestellten sofort zu vermiet. Anton-Müller-Straße 1, Erdgeschoß.

Solid. Herr zum Mitbewohnen für 1. 12. gesucht. Wo, sagt der „Kurier".

Freundlich möbliertes Zimmer an soliden Angestellten zu vermieten. Zu erfragen im Kurier

Möbliertes Zimmer frei. Müllerstraße 57, Erdgeschoß rechts,

Möbliertes Zimmer für 2 Herren frei. Auskunft „Kurier".

Leeres Zimmer zu vermieten. Zu erfrag. im Kurier

Kleines möbliertes Zimmer mit Kochherd an ruhiges älteres Ehepaar zu vermiet. Grenzstraße 58.

Zimmer mit zwei Betten für Herren frei. Börsenstraße 51 I.

Zimmer z. Mitbewohnen frei. Schillerstraße 6, Erdgeschoß links.

Lagerraum

für Lebensmittel-Großhandel geeignet, zu vermieten. Angebote unt. C. 356 an „Kurier".

Mietgesuche

Garage für zwei Personen-Wagen gesucht. Angebote unter C. 462 an „Kurier".

Zimmer

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten, mit Küchenbenutzung, eigene Wäsche vorhanden, sucht ruhiges sauberes Ehepaar mit 3jährigem Kind. Angebote unter C. 492 an „Kurier".

2 Leerzimmer für sofort oder später sucht Dipl.-Ing. Angebote unter C. 463 an Kurier

Angestellte sucht sofort oder 1. 12. möbliertes Zimmer. Angebote unter C. 733 an „Kurier".

Angestellter sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter C. 758 an „Kurier".

Heizbares möbliertes Zimmer von zwei Herren gesucht. Angebote unter C. 756 an „Kurier".

Aelterer Mann sucht Zimmer bei alleinstehender Frau. Angebote unter C. 754 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer, heizbar, von 2 soliden Herren gesucht. Angebote unter C. 752 an „Kurier".

Gut möbliertes Zimmer von jungem Herrn sofort gesucht. Angebote unter C. 753 an „Kurier".

Junger Mann sucht möbliertes Zimmer, möglichst Nähe Westwerft. Angebote unter C. 750 an „Kurier".

Einfach möbliertes Zimmer auf sofort zu mieten gesucht. Angebote unter C. 749 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer von sauberen Herrn gesucht. Angebote unter C. 747 an Kurier

Marinebaurat sucht gut möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer mit Frühstück u. Heizung als Dauermieter, sofort oder später. Angebote unter C. 738 an „Kurier" erbeten.

Gut möbliertes Zimmer

für eine Buchhalterin gesucht.

Cabaret „Zur Mühle".

Berufstätiges Fräulein sucht zum 15. 12. gut möbl., heizb.

Zimmer

Angeb. an **Siemens u. Halske**, Peterstraße 4.

Autogarage

ab 1. Januar 1940 zu mieten gesucht.

Apotheker R. Runge, Einhorn-Apotheke.

Marine-Oberinspektor sucht möbliertes Zimmer, sofort oder 15. 12. Angebote unter C. 746 an „Kurier".

Gut möbliertes Zimmer mit aufmerksamer Bedienung von älterem Ingenieur gesucht. Angebote unter C. 745 an „Kurier" erbeten

Berufstätige Dame sucht kleines möbliertes heizbares Zimmer, möglichst Zentrum. Angebote unter C. 744 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer sucht junges Ehepaar. Angebote unter C. 743 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer, heizbar, von Angestellten auf sofort gesucht. Angebote unter C. 742 an Kurier

Möbliertes Zimmer, Nähe Totenweg. Angebote unter C. 741 an „Kurier".

Staatsangestellt. sucht zum 1. 12. 1939 möbliertes Zimmer. Angebote unter C. 737 an „Kurier".

Möblierte Wohnung, eventl. ein Zimmer u. Küche oder Schlafzimmer mit Kochgelegenheit, von Werftbuchhalter zum 1. 1. 40 gesucht. Angebote unter C. 410 an „Kurier".

Kaufmann sucht zum 15. 12. möbliertes Zimmer, evtl. Wohn- und Schlafzimmer. Dauermieter. Angebote unter C. 770 an Kurier

Ingenieur sucht zum 2. 1. heizbares möbliertes Zimmer. Angebote unter C. 769 an „Kurier".

Wohnungen

3- bis 4räumige Wohnung von jungem Ehepaar sofort oder später gesucht. Angebote unter C. 490 an „Kurier".

3räumige Wohnung. Angebote unter C. 736 an „Kurier".

Möblierte Wohnung von Werftangestellten gesucht. Angebote unter C. 734 an „Kurier".

Suche eine 3- bis 4räumige Wohnung in Wilhelmshaven gegen Siedlerwohnung in Voslapp. Fedderwarder Str. 75.

Werftangestellter Elektr.-Ing. sucht Wohnung, 3 bis 4 Zimmer, Küche und Bad, in ruhiger Wohnlage. Brünger, Müllerstraße 7 II.

Werftangestellter sucht 4räumige Wohnung mit Bad. Angebote unter C. 759 an „Kurier".

Kleine Wohnung oder drei leere Zimmer zu mieten gesucht. Angebote unter C. 757 an „Kurier".

Gesunde 4räumige Wohnung in Wilhelmshaven gesucht. Angebote unter C. 755 an Kurier

3- bis 4-Zimmer-Wohnung zu mieten gesucht. Angebote unter C. 748 an Kurier

Vier-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote unter C. 766 an Kurier

Neuzeitliche Wohnung, 6 bis 8 Zimmer, wenn möglich Einfamilienhaus m. Garten und Garage, möglichst sofort zu mieten gesucht. Angebote unter C. 767 an Kurier

Tausch

Städtischer Angestellter sucht eine 3- oder 4-räumige Wohnung. 2räumige kann in Tausch gegeben werden. Angebote unter C. 760 an Kurier

4räumige abgeschlossene Altbau-Wohnung mit Speise- u. Bodenkammer, Keller, Miete 40.— RM., gegen eine 5räumige abgeschlossene, Miete bis 55.— RM., evtl. 4räumige, Neu- oder Altbau, zu tauschen gesucht. Angebote unter C. 776 an Kurier

Pachtgesuche

Fachehepaar sucht auf sofort Bierhalle oder Restaurant zu übernehmen, auf eigene Rechnung oder als Zapfer. Angebote unter C. 762 an Kurier

Verloren

Geldbörse Sonnabend, Augustenstraße — Oldenburger Straße, verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben im Fundamt.

Damen-Uhrkette Gökerstr., Friedhof Friedenstr., Heppenser Kirchhof, Sonntag verloren. Bitte abzugeben bei Hoppenrath, Gökerstraße 52, II lks.

Braun. Damenhandschuh mit Krimmerstulpe verloren. Gegen Belohnung abzugeben Kröpfgans, Werftstraße 48 II.

Verloren auf d. Wege Mühlenweg bis Rathaus ein Rucksack mit Wäsche. Abzugeben beim Lagerführer, Arbeiterunterkunftslager 4, Mühlenweg.



Fuchs zu verkaufen oder zu kaufen gesucht. Hier hilft die Kurier-Kleinanzeige.

Tiere

Junge reinrassige Schäferhündin, 1 Jahr 9 Monate, mit Stammbaum abzugeben. Angebote unter C. 739 an „Kurier".

Jung. Foxterrier zu kaufen gesucht. Angebote unter C. 768 an Kurier

Wer gibt jungen Hund an Soldaten in Stellung ab? Angebote unter C. 777 an „Kurier".

Mittelschweres flottes **Arbeitspferd** zu kaufen gesucht. **E. P. Giese, Kohlenhandlung Neue Straße 14.**

Offene Stellen

Suche für sofort oder später **flotte Verkäuferin** oder junges **Fräulein zum Anlernen.** **Lebensmittel und Feinkost Karl Drees, Gökerstr. 105**

Kartoffelschälfrau

gesucht

Gesellschaftshaus

Kinderliebe

Hausgehilfin

mit guten Zeugnissen gesucht. Frau **Böhme**, Göringstraße Nr. 32.

Putzfrau

Laufmädchen oder Bursche für Büro, Nähe Gaswerk, zum 15. Dezember gesucht. Vorzustellen b. „Güternahverkehr", Rüderstraße, zwischen 3 bis 5 Uhr.

Saubere Hausgehilfin

zur Erlernung eines gepflegten Haushalts Anfang Dezember gesucht. Angebote an Kapt. z. S. **Zieb**, z. Z. bei Ibeling, Gökerstraße 89 I.

Friseurgehilfe

auf sofort gesucht. **Czolbe, Mühlenweg Nr. 21.**

1 Konditorgehilfe
1 Bäckergehilfe
1 Kraftfahrer
1 junger Beifahrer

auf sofort gesucht.

Großbäckerei Leo Kever

Börsenstraße 78 — Ruf 210.

2 Arbeiter

in Dauerstellung gesucht. **E. P. Giese, Kohlenhandlung Neue Straße 14.**

Wer besucht **Werften** und sonstige **Industriebetriebe?** **Vertretung frei** für sofort lieferbare Bedarfsartikel. **Schnorbus, Hamburg 13.**

Einstellung von Finanzschülern in die Zollverwaltung

Abiturienten können sofort als Finanzschüler (Zoll) einberufen werden, auch wenn sie wegen des Kriegszustandes ihrer Arbeits- und Wehrdienstpflicht noch nicht genügt haben.

Anfragen und Bewerbungen mit ausführlichem Lebenslauf sind umgehend an den Unterzeichneten zu richten.

Der Oberfinanzpräsident Weser-Ems in Bremen, Haus des Reichs.

Saubere, ehrliche Putzfrau einmal wöchentlich. Bülowstraße 8, I rechts.

Selbständige Hausgehilfin für sofort oder später gesucht. Schober, Bismarckstr. 110.

Teilinvalide (möglichst Radfahrer) f. Botengänge und leichte Nebenarbeiten gesucht. Hermann Köster, Papierhandlung, Gökerstraße 86.

Zum 1. 12. Vormittags- oder ¾-Tag-Mädchen gesucht. Frau Taddiken, Müllerstr. 39.

Ordentliche **Reinmachefrau** jeden Tag einige Stunden gesucht.

Isenberg Büromaschinen Marktstraße 42.

Kraftfahrer

sofort gesucht.

Bavaria- und St. Pauli-Brauerei **Niederlage Wilhelmshaven Roonstraße 14.**

Zuverlässige **Hausgehilfin** auf ganz zum baldigen Antritt gesucht. **Iwersen**, Danziger Straße 17.

Suche auf sofort oder zum 1. Dezember einen **jüngeren landwirtschaftl. Gehilfen** **Hinrich Tadken** **Innhausen, Post Breddewarden**

Hausgehilfin

für ganz oder ¾-Tag gesucht. **Pukatzki**, Rosenstr. Nr. 9.

Aelterer Herr sucht für einige Stunden des Vormittags saubere Frau für leichte Hausarbeiten. Zu erfragen im „Kurier".

Morgenhilfe gesucht. Mitscherlichstraße 8, II r.

Hausgehilfin sucht Hotel Loheyde.

Kontoristin mit guter Handschrift zur Aushilfe für die Buchhaltung sofort gesucht. Angebote unter C. 764 an „Kurier".

Frau zum Treppenreinigen zum 1. 12. gesucht. Lilienburgstr. 26.

Wir machen alle Stellungsuchenden darauf aufmerksam,

daß es zweckmäßig ist, den Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen, außerdem Zeugnisabschriften und Lichtbilder auf der Rückseite stets mit Namen und Anschrift zu versehen.

Wilhelmshavener Kurier Anzeigenabteilung.

Reinmachefrau für Freitags., Gökerstraße 144, Erdgeschoß rechts.

Tüchtige Hausgehilfin auf sofort oder zum 15. Viktoriastr. 18 II

Suche junge Hausgehilfin für kleinen Haushalt für ¾-Tag. Frau Hesse, Bismarckstraße 122.

Laufjunge gesucht Heißmangel Ebeling, Werftstr. 12

Welcher Schneider fertigt noch einige Hosen an? Zu erfrag. Kurier

Stellengesuche

Buchhaltung! Erfahren. Kaufmann empfiehlt sich in den Abendstunden ab 17.00 Uhr zur Einrichtung und Instandhaltung der Bücher und Erledigung der schriftlichen Arbeiten. Angebote unter C. 735 an „Kurier".

Zuverlässiger Kraftfahrer, Führerschein 1 und 2, sucht sofort Stellung. Angebote mit Gehaltsangabe unt. C. 302 an „Kurier".

Grundstücksmarkt

Einzelhaus

wegen Versetzung zu verkaufen. Zu erfragen im „Kurier".

Die große Familien-Sonntagszeitung **DIE POST** Jeden Freitag neu! 20 Pf.

Bekanntmachungen

Gemeinde Oestringen

Wegen Ausstellung der Kleiderkarten ist der gesamte Geschäftsbetrieb **am Donnerstag und Freitag dieser Woche** für den Publikumsverkehr geschlossen.

Das Standesamt fertigt nur in den dringendsten Fällen ab.

Die Gemeindekasse (Zimmer 1) ist nur am Freitag für Rentenauszahlungen geöffnet.

Heidmühle, den 28. Novbr. 1939.

Der Bürgermeister.
Westje.

Hausfrau, begreife: Henko spart Seife!

Der Kalk in 50 Liter hartem Wasser frißt mehr Seife, als es auf ein Seifenkärtchen gibt. Das fehlte gerade noch! – Einige Handvoll Henko im Waschkessel verhindern diesen Verlust.



Henko

Hergestellt in den Persil-Werken

Immer 30 Minuten vor Verfüllung der Lauge im Wasser verrühren!

Landesbibliothek Oldenburg

Im Querschnitt

Erbärmliche Wichte!

Wie die Mailänder „Popo d'Italia" berichtet, hat sich in London ein „Deutscher Nationalausschuß" gebildet, ein Sammelsturm aus Deutschland emigrierter Verbrecher und Landesverräter. Dieser Klüngel hat eine Druckschrift veröffentlicht, in der die Beseitigung Hitlers verlangt wird. Man müsse Deutschland eine „demokratische Regierung" geben, für die sich natürlich die Verfasser dieses Machwerks bestens empfohlen halten.

Um Bedeutung und Charakter dieses Vereins zu erläutern, genügt die Wiedergabe der Namen seiner prominierten Mitglieder. An der Spitze finden wir Herrn Rauschning, den früheren Präsidenten des Danziger Senats, der als Landesverräter zunächst nach Polen ging und dort eine fanatische Hetze gegen sein Land entfaltete, der in seiner Feigheit vorsichtig genug war, sich vor dem Zusammenbruch der polnischen Herrlichkeit in westliche Schlupfwinkel zu verkriechen, der in der Emigration ein wütendes Pamphlet gegen das Deutsche Reich schrieb unter dem Titel: „Die deutsche Revolution des Nihilismus", ein Machwerk, das von englischer Seite geflissentlich verbreitet wird.

Neben Herrn Rauschning steht der Mordbube Otto Strasser, dessen Steckbrief hier nicht wiederholt zu werden braucht. Weiter gruppieren sich um diese Namen abgewirtschaftete Größen des Staates von Weimar, wie der unvergeßliche Dr. Brüning, der korrupte Salonmarxist Rudolf Breitscheid und der Letzte der Liste in dieser Aufführung, nicht aber in seiner menschlichen Erbärmlichkeit: Brünings besonderer Vertrauter Treviranus, der es selbst in der Weimarer Republick für Intelligenz nur zum Minister ohne Portefeuille brachte, der nach der Machtergreifung aus den durchbohrenden Gefühlen seiner eigenen Nichtigkeit heraus zum Hochverräter wurde, in England als Geschäftsführer des gleichfalls emigrierten Filmjuden Korda eine traurige Figur machte und der nun alle Akte seiner Gesinnungslosigkeit im offenen Volksverrat krönt.

Es ist nur zwingende Ergänzung dieses Tatbestandes, daß laut einer Mitteilung der „Jewish Chronicle", des Organs des britischen Judentums, der „deutsche" Nationalausschuß die ganze Sympathie der Londoner Regierung genießt. Wir würden uns wundern, wenn das nicht der Fall wäre. Den Abwurf und Müll aller Völker suchen die Regierungen in Paris und London in ihrem Kampf gegen Deutschland zusammen. Jetzt sind sie sogar auf diese erbärmlichsten aller Wichte gekommen!

Parlamentarier — „automatische Gummistempel"

Die bevorstehende neue Sitzungsperiode des englischen Parlaments ist das Thema eines Artikels der Londoner „Sunday Victorial". Das Parlament werde, so sagt das Blatt, Entscheidungen zu treffen haben, die entweder zum Siege oder zum Zusammenbruch und Ruin führen würden. Auf den Schultern der Parlamentarier laste die endgültige Entscheidung und Verantwortung für Englands Schicksal. Die Abgeordneten aber ständen dieser großen Aufgabe weder mit Enthusiasmus noch mit Energie gegenüber. Sie stimmten wie automatische Gummistempel jeder Regierungsmaßnahme zu, die ihnen vorgelegt werde. Die einzelnen Wahlkreise seien im Zustand äußerster Flaute. Die Ruhe an der Westfront finde ihr Gegenstück in der Apathie der Heimatfront. Während einige Abgeordnete an der Front seien, tue ein Teil der übrigen nichts. Sie sollten lieber in den Rüstungsfabriken, zur Luftabwehr, auf die Heimatstationen und Werften gehen. Das englische Volk, das so schwer mit Einschränkungen aller Art und mit einer drückenden Steuer belastet sei, blicke auf seine erwählten Führer, bei denen es aber von Führerschaft und von vernünftigen Einfällen nichts merke. Es höre nur die Flachheiten des Raumes und sehe Aufgeblasenheit und Ungültigkeit, die in Zeiten, in denen Wahlen die Ferne gerückt seien, so charakteristisch sei. — Eine drastischere Kennzeichnung des englischen „Führertums" kann es kaum geben; wir haben daher nichts hinzuzufügen.

Die schleichende Revolution in Frankreich

Die Jagdbeute der französischen Polizei in „defaitistischen Kreisen" hat sich in den letzten 24 Stunden um der um eine stattliche Anzahl erlegter Opfer erhöht. Etwa 20 Mann, die dabei überrascht wurden, wie illegale Flugblätter herstellten und verbreiteten, wurden ins Gefängnis geworfen.

Vier Gramm Butter für den englischen Gast

Zu der Einführung der Rationierung in England wird gemeldet, daß zwar in Gasthäusern ein gewisses Quantum von Butter für jeden Besucher frei sein wird, es werde aber nur ein sechstel Unze (etwa vier Gramm) sein. Der Milchpreis in England wird ab 1. Januar erhöht werden.

Das Neueste vom Tage

Bluthunde Englands

Zwei polnische Mordbanditen zum Tode verurteilt.

Bromberg, 29. November.

Das Bromberger Sondergericht verhandelte gegen den 22jährigen Josef Wrobleski aus Michelin und den 49 Jahre alten Wladislaus Rybicki aus Culm. Die beiden Polen, deren viehische Taten nur ein Bruchstück aus den entsetzlichen Blutdokumenten aus den ersten Septembertagen bildeten, wurden wegen gemeinschaftlichen Mordes, begangen an Volksdeutschen, zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Zum größten Teil waren es selber Polen, die als Zeugen vor Gericht auftraten und unter ihrem Eide und unter Anrufung Gottes die menschenunwürdigen Verbrechen der Angeklagten mit Ekel in der Stimme schilderten.

Es wäre zu wünschen, daß recht viele neutrale Beobachter diesen öffentlichen Verhandlungen beiwohnten und darüber berichten würden. Die Kulturwelt müßte dann aus dem nüchternen Ablauf der Prozesse mit Schaudern erkennen, welche Kreise moralisch für diese feigen Meuchelmorde an den Volksdeutschen verantwortlich sind.

Vorbildlicher Fliegergeist

Nach Vernichtung des in Frankreich notgelandeten Flugzeuges nach der Schweiz durchgekämpft

Berlin, 29. November

Vor mehreren Tagen mußte ein Tankflugzeug unserer Luftwaffe nach einem erfolgreichen Flug über französisches Gebiet bei starkem Sturm und infolge Vereisung in den Vogesen notlanden. Das Verhalten der dreiköpfigen Besatzung ist besonders anerkennenswert. Obwohl zum Teil verwundet, vernichteten sie ordnungsgemäß das Flugzeug und das sonstige wertvolle Material und haben sich dann über den Schweizer Jura nach schweizerischem Gebiet durchgeschlagen. Die Schweiz hat den Fliegern alle Hilfe angedeihen lassen und sie interniert.

Drei englische 5-Zentner-Bomben auf dänischem Gebiet gefunden

Apenrade, 29. November

Ein Pächter fand auf seinem Felde in der Nähe von Hoyer auf dänischem Gebiet etwa 4 km von der deutsch-dänischen Grenze drei nebeneinander liegende Löcher. Auf Veranlassung der Polizei nahmen Sachverständige eine Untersuchung vor und fanden dabei drei 250-kg-Fliegerbomben, die in dem weichen Boden nicht krepiert waren. Die Herkunft der Bomben konnte, wie der Polizeimeister in Tondern auf Anfrage mitteilte, noch nicht ermittelt werden. Vermutlich handelt es sich um englische Bomben wie im Falle Esbjerg.

Sind die Franzosen blind?

Kein Tommy starb den Heldentod

Brüssel, 29. November

Der „Evening Standard" hat eine Aufstellung der englischen Verluste zu Wasser, zu Lande und in der Luft verbreitet, die auch von der französischen Presse übernommen worden ist. Die französische Oeffentlichkeit wird aus dieser Aufstellung mit Interesse ersehen, daß bisher noch kein einziger englischer Soldat an der französisch-deutschen Front gefallen ist. Die Erklärung hierfür ist natürlich sehr einfach: Die Engländer haben es bisher sehr wohl verstanden, sich in achtbarer Entfernung von der Reichweite der deutschen Artillerie und Maschinengewehre zu halten. Sie ziehen es vor, andere Völker für sich verbluten zu lassen.

Sie wissen die Wahrheit, aber sie lügen

Die deutschen Minen entsprechen den internationalen Bedingungen, sagt die „Times"

Berlin, 29. November

Während die belgische Wochenzeitung „Cassandre" auf Grund einwandfreier Untersuchungen etwa 30 an der belgischen Küste angeschwemmte britischen Treibminen feststellte, daß die Minen den Vorschriften der Haager Konvention zuwiderlaufen, wonach sie automatisch beim Zerreißen von der Verankerung unschädlich werden müßten, muß der Flottensachverständige der „Times" selbst zugeben, die deutschen Minen entsprächen den völkerrechtlichen Vorschriften.

An der Küste von Yorkshire, so heißt es in der „Times", seien deutsche Minen angeschwemmt worden. Bei der Ueberprüfung habe sich herausgestellt, daß alle diese Minen den von dem internationalen Uebereinkommen festgelegten Bedingungen entsprochen haben. Sie sind sämtlich, wie der Marinesachverständige der „Times" erklärt, mit einem Mechanismus ausgerüstet, der sie unschädlich macht, sobald sie von der Verankerung losgerissen werden.

Die italienische Presse, die sich mit diesem Eingeständnis der „Times" befaßt, bemerkt dazu, umso verwerflicher sei es, daß fast die ganze englische Presse fortfahre, Deutschland die Verletzung der für Minen geltenden internationalen Uebereinkommen zu beschuldigen.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, Gau Zweigniederlassung Wilhelmshaven
Verlagsleiter: Werner Freese
Hauptschriftleiter: Herbert Heitz
Stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner
Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik Herbert Heitz; Kulturpolitik, Ortsteil: Hermann Ahner; übriger Textteil: Theodor Murken; sämtlich in Wilhelmshaven.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Carl Althoff Wilhelmshaven.

Die Geburt ihres zweiten Kindes, eines gesunden Töchterleins, zeigen in dankbarer Freude an

Frau Gertrud Eiben geb. Ehrhorn
Mar.-Int.-Rat
Hinrich Oltmanns Eiben

Wilhelmshaven, den 28. November 1939
Oststraße 6 II.
(Goslar, Privatklinik Dr. Otto, Triftweg 16.)

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Matr.-Hpt.-Gefr.
Georg Rechter
und Frau Margarete
geb. Bargen

Wilhelmshaven, 29. November 1939
Friederikenstraße 4

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere der ganzen Gefolgschaft des Förderbetriebes der Kriegsmarinewerft Wilhelmshaven, unseren herzlichsten Dank.

Zetel. Minna Onnen und Kinder

Wilhelm Wehn
Kaiserstraße 52 Fernruf 362
erledigt alle
Erd- u. Feuerbestattungen
Bei Sterbefall genügt sofortiger Anruf **362**
Kostenfreie Beratung auch im Trauerhause. Gewissenhafte persönl. Bedienung

Es gibt ein Mittel



Das zu erraten ist nicht schwer. Wer es gebraucht, der läßt's nicht mehr. Dr. Burchards Reinigungsperlen. 50 St. 85 Pfg. 120 St. M. 1.80.
Drog. Lehmann, Marktstr. 25; Drog. Cremer, Roonstraße. 30; Drog. Lehmann, Bismarckstr. 65; Drogen-Meyer, Marktstraße 18; Drog. Keil, Wilhelmshavener Straße 67; Drog. Herms, Gökerstraße 89

Ihre neuen Wäsche
wäscht sorgfältig, sauber und schnell die „UNION" Deutsche Neuwäscherei.
Die Wäscherei für den gepflegten Haushalt.
Es ist für Sie besser, billiger und bequemer.
Kasinostr. 8 / Lieferzeit 3 Tage / Fernruf 1422

Am Dienstagvormittag entschlief nach schwerem Leiden unser innigstgeliebter, herzensguter Vater und Großvater, der **amtliche Versteigerer**

Johann Gädeken

im Alter von 72 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen
Die Kinder und Enkelkinder

Sande, den 29. November 1939.

Die Beerdigung findet am Sonnabendnachmittag, 15.30 Uhr, auf dem alten Friedhof in Sande statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.
Kranzspenden zum Willehad-Hospital erbeten.

Kraft durch Freude

Donnerstag, den 30. Nov., 20 Uhr, im Gesellschaftshaus

Künstler-Spiele

mit Weltattraktionen

Das größte KdF.-Varieté-Programm dieses Winters

Nie gesehene artistische Höchstleistungen!
Nur eine Vorstellung!

Eintrittspreise:
Vorverkauf . . . RM. 1.00
Abendkasse . . RM. 1.25
Wehrmacht . . RM. 0.70

Vorverkaufsstellen: KdF.-Dienststelle, Zigarrenhaus Högemann (Gökerstr.), Griem (Marktstr.) und Gesellschaftshaus.

Stadttheater Wilhelmshaven
Achtung! Donnerstagabonnenten!
Nächste Vorstellung am **Donnerstag, 30. November 1939, 20.00 Uhr.**
Karten vom 14. Dez. haben Gültigkeit.

Saal der Gewerbeschule
Sonntag, den 3. Dezbr., 16.30 Uhr
Musikalische Vesper
Willi Niggeling, Klavier
Violinsoli u. Duette
Konzertflügel Grotrian-Steinweg.
Karten zu 1.— RM. bei Busse, Jockusch und Jasper. An der Kasse 1.25 RM., Schüler 0.50 RM.

Verschiedenes

Welcher Pferdebesitzer stellt mir an Sonntagvormittagen ein Pferd zur Verfügung zur Vervollständigung d. -Reitkenntnisse. Angeb. mit Angabe des Stundenpreises unter C. 765 an den „Kurier".

Prima großfleischige Speisemuscheln. Hollmannstr. 45, Ruf 1722.

Die preiswerten Polstermöbel finden Sie im **Möbelhaus Högermann** am Bismarckplatz

Gebrauchte Möbel zu kaufen gesucht **Schurigt**, Roonstraße 121.

Bekanntmachungen

Wilhelmshaven

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, den 30. d. Mts., 12 Uhr, sollen im Amtsgericht, Peterstraße, öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden:
1 Konsolspiegel, Sofas, Büfetts, Anrichten, Schreibtische, Bücherschränke, Tische, Stühle, Sessel, 1 Drehbank, 1 Plattenspieler, 1 Tischuhr, 1 Radiogerät, 1 Reg.-Kasse, 1 Rauchtisch, 1 kombinierter Schrank, 1 Couch, 1 Teewagen, Teppiche, 1 Kleiderschrank, Ruhebetten.
Clemens, Obergerichtsvollzieher.

Musik



ist das **teuerste Klavier** und hat trotzdem mit der **Herstellungsnummer** von **297288** weitaus den **allergrößten Umsatz.**
Alleinverkauf:
Pianohaus Dreyer
Hindenburgstr. 32

Stimmen, reparieren u. polieren in la Ausführung.

Autobesitzer!
Wer noch Kühlerhauben, Frostschutzscheiben sowie Schneeketten im Besitz hat, kann diese abliefern gegen Entgelt beim
Heimat-Kraftfahr-Park, Bremen
Schlachthofstr. 1b.

Speisemuscheln
täglich frisch
Bierhalle
Börsenstraße 51
gegenüber „Zur Mühle"

Puppen-Klinik
Krüger, Marktstraße 3
Fernruf 1440.

Kleinkaliber, Flobert, Luftgewehre
in großer Auswahl, empfiehlt
Fritz Everts
Roonstraße 98

Stadttheater Wilhelmshaven
Mittwoch, 29. November, 20.00 bis 23.00 Uhr (C7 und freier Verkauf)
Der Zarewitsch
Donnerstag, 30. November, 20.00 bis 22.30 Uhr (D 8 und freier Verkauf)
Thomas Paine
Freitag, 1. Dezember, 20.00 bis 23.00 Uhr (E 7 und freier Verkauf)
Der Zarewitsch
Sonnabend, 2. Dezember, 20.00 bis 23.00 Uhr (KdF. und freier Verkauf)
Der Zarewitsch
Sonntag, 3. Dezember, 15.30 bis 18.45 Uhr (Geschlossene Vorstellung).
Familie Hannemann
19.30 — 22.30 Uhr (außer Anrecht)
Die ungarische Hochzeit

Landesbibliothek Oldenburg

Was unsere Aufklärer über England erlebten

Erkundungsflug ist kein Verkehrsflug

(P. K.) Bekanntlich meldete der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht, daß die deutsche Luftwaffe in den letzten Tagen eine rege Flugtätigkeit über Nord- und Südengland und über den im hohen Norden Englands gelagerten Shetlandsinseln ausgeführt hat. Wir haben die mit dieser Aufklärung betraute Staffel besucht und berichten im folgenden von ihren Erlebnissen.

Der Staffelkapitän ist alter Kriegsflieger und ein Pfundskerl; das empfinden wir auch sofort, nachdem wir mit ihm eins geklönt haben. Kurz, militärisch packt er die Dinge beim richtigen Ende an und lebt sie vor. Er weiß, er hat die meisten Frontflüge in der Staffel, und die gesamten Staffelangehörigen sind mit ihm ein Herz und eine Seele. So ist es in allen Staffeln der Luftwaffe, und diese zusammengeschweißte Kameradschaft verbürgt den Erfolg, vom Bodenpersonal angefangen bis zu den fliegerischen Leistungen der Besatzungen.

Luftfrühstück, stark gepfeffert

Lassen wir jetzt einmal einen Flieger erzählen. Die Wolkendecke betrug 200 Meter, als wir uns dem englischen Kriegshafen Scapa Flow näherten", berichtet Oberleutnant Th. „Wir sichteten mehrere englische Zerstörer und Flakstellungen. Das heißt wir nicht allein, sie sichteten uns auch und schickten uns ihre gepfefferten Grüße entgegen. Wir quittierten mit einem eleganten Schwung in die Wolkendecke hinein, die sich schützend über uns breitete. Der Engländer schoß verdammt gut. Seine Ladung knallte uns in die Tragflächen und verhalf unserem Vogel zum Backen. Es hätte nicht viel gefehlt, dann wären wir in den Bach gefallen.

In der Wolkendecke fühlten wir uns sauwohl. Beim Durchbruch stießen wir unvermittelt auf einen englischen Flugplatz, der voller Jagdmaschinen stand. Die Engländer hielten uns wohl für einen gesunden Doppel; denn gleich zu Fünfen stiegen sie hoch, um uns zünftig reihum zu jagen. Nebenbei — wenn die Wolken nicht gewesen wären, wir hätten ihnen Pfifferling mehr um uns und unseren Vogel gegeben. Fünf Jäger gegen einen Aufklärer — die Berechnung geht schlecht auf, trotz unserer schönen Waffen, die wir an Bord haben. Also man haut dann am allerbesten ab, zumal wir ja auch unsere Aufgabe so weit erfüllt und Bilder genug aufgenommen hatten. Fünf Maschinen flogen sofort Sperre, damit wir ihnen nicht entgehen sollten. Aber schließlich können wir ja auch fliegen, und unser treuer Vogel war ja auch nicht von schlechten Eltern. Wir drehten auf, als wir drin hatten und schickten den Maschinen von weitem unsere Stahlgrüße entgegen. Diese Grüße sind unangenehm, und infolgedessen hielten sich die Jäger vorläufig in respektvoller Entfernung. Sie warteten auf eine andere Gelegenheit.

Dann hatten wir plötzlich die Wolkendecke vor uns. Was kann uns noch passieren? Nichts! Mit einem Schwung flogen wir in die Decke hinein. Fast hatte ich Frühstückspause, wir wollten heim. Raus aus der Wolkendecke und wieder Sicht nach vorn. Plötzlich kam durch das Mikrophon vom Bordfunker der Ruf: „Jäger!" Gleich darauf das hämmernde Geräusch unseres Maschinengewehrs aus dem Heckstand. Vor uns stand jetzt eine Regenwand, ein hübscher dunstiger Dreck, den wir sonst meiden, der uns aber jetzt sehr angenehm war. Wir umflogen die Wand, und als die Jäger nahe genug waren, schwenkten wir ein in die Himmelsbrause. Sie kamen nicht nach. Als wir naß wie eine Katze — der Dreck ist durchgekommen — herauskamen, sahen wir nichts mehr. Sie hatten aufgegeben. Treffer haben wir keine mehr bekommen, es war bei uns alles in Ordnung."

Mit Seelenruhe und einer Mordslunge durch eisige Luft und britisches Feuer

Welche physischen Leistungen die Besatzungen unserer Aufklärer in den letzten Tagen vollbracht haben, erhellt wohl am meisten die Tatsache, daß sie bisweilen bis zu zehn Stunden mit ihren Maschinen unterwegs waren, um die Aufträge zu erfüllen, die ihnen beim Abflug durch den Staffelkapitän gegeben wurden. In großen Höhen fliegen sie mit Sauerstoffgerät. Es darf ruhig mitgeteilt werden: die Gefahr der Vereisung der Luftzufuhr liegt sehr nahe. So alle fünf Minuten muß der Schlauch einmal gepullt werden, damit das Eis sich nicht festsetzen kann. Sonst geht es mit dem Atmen bergab und man schläft langsam ein, wie es dem Staffelkapitän schon einmal gegangen ist. Seine Besatzung erzählt, daß er im Unterbewußtsein furchtbar geschimpft habe über irgendeine Sache, die mit dem augenblicklichen Fluge keine Berührung hatte. Zum Glück hatte er einen Funker an Bord, der über eine Mordslunge verfügt und der ihm sein Sauerstoffgerät zur Verfügung stellte. Er hat seinen Staffelkapitän gerettet, bis der Flugzeugführer den freien Ozean gewonnen hatte und tiefer gehen konnte. Bordkameradschaft, wie sie nicht schöner gedacht werden kann.

So ist wieder mal ein Aufklärer unterwegs. Er streift Nordengland und Schottland ab. Die Wolkenhöhe ist um die 600 Meter herum. Beim Anflug an die Küste haut der Vogel in die Wolken hinein und gleich darauf wieder heraus. Was sieht der Beobachter? Da kommt ihm ein englisches Flugzeug entgegen, das einen Schieß-Sack schleppt. Na, die Sache konnte gleich richtig gehen. Die Praxis kam in Gestalt eines deutschen Kampfflugzeuges. Unsere Jungen sandten dem Engländer so einige blaue Bohnen nicht in den Schieß-Sack, sondern auf das Original. Heilfroh war der Engländer, als er entweichen konnte.

Der Pelz als Panzer

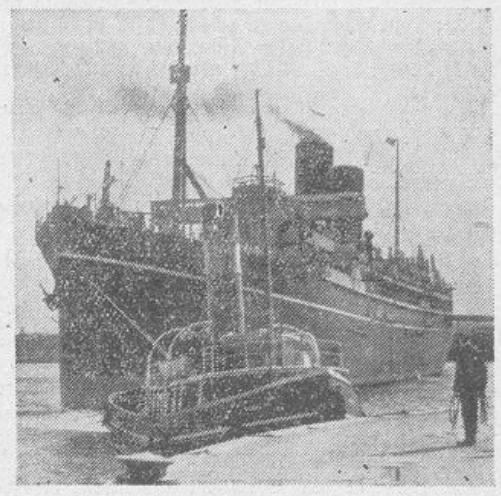
Daß man es hier absolut nicht mit Verkehrsflügen zu tun hat, davon habe ich mich kürzlich überzeugen können, als um die Dämmerstunde am späten Nachmittag ein Vogel vom Frontflug zurückkam. Sie hatten die Shetlandinseln besucht und sich umgesehen, was sich da tut und gerieten in zielgerechtes Flakfeuer. Ein Splitter sauste durch die Kanzel, riß ein anständiges Loch ins Fenster, durchbohrte die Kombination des Flugzeugführers unten am rechten Knie und verletzte ihn — zum Glück nur leicht. Der Splitter hätte das Knie zertrümmert, wenn der Pelz der Kombination der Schußwirkung nicht eine andere Richtung gegeben hätte. Winzige Glasscherben setzten sich im Gesicht des Beobachters fest, und ein Splitterchen hatte die Netzhaut geritzt. Mit dem Schlafen ist es für Tage aus; aber das nehmen sie alle in Kauf. Sie sind im Einsatz, und wer etwas abbekommt, nimmt es hin. Die Hauptsache ist für sie, daß der Auftrag erfüllt wird, den sie empfangen haben.

Großaufnahme aus 600 Meter

Noch ein kleines Beispiel dafür. Da fliegt ein Aufklärer mitten über England und der Beobachter stellt fest, daß sich unten ein Flugplatz befindet. Erkennen kann er ihn schlecht, also runter auf 600 Meter Und von dieser geringen Höhe photographiert der Beobachter: eine tapfere Leistung! Man soll sich nur vorstellen, daß ein Engländer einen deutschen Flugplatz von dieser geringen Höhe photographieren wollte. Er wird es aber nicht, dazu ist der Engländer zu vorsichtig.

So kommen die Aufklärer Tag um Tag zurück und melden dem Staffelkapitän in soldatischer Schlichtheit das Ergebnis des Fluges. Und manchmal bleibt auch einer aus; denn der Feind kann auch schießen, und er ist kein geringer Gegner, das soll die Heimat wissen.

Reinartz.



Ein schwarzer Tag für England

An einem einzigen Tag hat England weit über 50 000 Tonnen verloren, die durch Torpedierung oder Minen sanken. So wurden u. a. der 16 700 Tonnen große britische Hilfskreuzer „Rawalpindi", den unser Bild oben zeigt, versenkt. Aufn. Scherl.

Kommandowechsel

Der Kommandierende Admiral der Marinestation der Nordsee, Admiral Otto Schultze, hat die Kommandoführung abgegeben. Vizeadmiral Densch hat mit dem gestrigen Tage die Geschäfte des Kommandierenden Admirals der Marinestation der Nordsee übernommen.

„... gegen Engeland" / Die neue Frontzeitung der Kriegsmarine an der Nordsee

Die Wilhelmshavener hörten gestern im Rundfunk einen PK.-Bericht, der ihr besonderes Interesse gefunden haben wird, denn der Sprecher sagte, daß heute an der Nordseeküste in einer Druckerei die erste Nummer der neuen Frontzeitung der Kriegsmarie mit dem Titel „. . . gegen Engeland" in Druck gehe. Vor einigen Tagen wurde den Rundfunkhörern schon ein Eindruck vermittelt von einer Frontzeitung im Westen, jetzt folgte eine Rundfunk-Reportage über eine Marine-Frontzeitung.

Der Rundfunksprecher führte seine Hörer vor die Rotationsmaschine in einem Verlagsgebäude des NS.-Gauverlages Weser-Ems. Es war immerhin ein historischer Augenblick, denn die erste Nummer dieser Frontzeitung sollte gedruckt werden. Die Setzerei hatte ihre Arbeit getan, nun hatte der Maschinenmeister der Rotationsmaschine die letzte Arbeit zu tun.

Wir hörten auch einiges über Aufmachung und Inhalt der neuen Frontzeitung. Der Titelkopf trägt auf einem Band den Namen der Marine-Frontzeitung der Nordsee: „. . . gegen Engeland." Ueber dem Band weht die Kriegsflagge, unter dem Band sieht man U-Boote, Kreuzer, Küstenbatterien und Werftschornsteine, darüber Flugzeuge, Stätten, wo unsere blauen Jungens kämpfen und die Wacht halten. Ein Geleitwort des Gruppenbefehlshabers West schließt mit dem kennzeichnenden Wort: „Mit allen Waffen, auch denen des Geistes, auf in den Kampf „gegen Engeland"."

Aus dem Lautsprecher hörten wir dann, wie der Hauptschriftleiter der Frontzeitung dem Rundfunksprecher einiges mitteilte über Aufgabe und Aufmachung der neuen Frontzeitung. Sie habe eine andere Aufgabe als die Tagespresse. Man wolle die Soldaten auf den Kriegsschiffen, in den Bunkern und überall durch diese Frontzeitung informieren über das politische Geschehen, aber dann vor allem Unterhaltung bieten. Die Frontzeitung werde von Soldaten für Soldaten geschrieben. Das präge sich auch im Inhalt aus. „Kurz gepeilt" sei z. B. eine Rubrik für zusammengedrängte politische Informationen, unter „Hein holl di fast" würden Witze und Anekdoten gebracht, unter „Köpfchen, Köpfchen" Kreuzworträtsel und anderes, und eine Rubrik „Segg, Hein, quält di wat?" solle die Soldaten auffordern, sich hier Rat und Auskunft „in allen Lebenslagen" zu holen. Die letzte Seite sei bestimmt für größere Bild-Reportagen aus dem Leben und Kriegsgeschehen unserer Marine, hier solle vor allem die Front mitarbeiten, um von ihrem Einsatz den anderen Kameraden zu künden.

Inzwischen war der Maschinenmeister auf der Rotationsmaschine mit seinen Vorbereitungen fertig, und nun raste die Druckmaschine los, die erste Nummer der neuen Frontzeitung „erblickte das Licht der Welt". Es war die Geburtsstunde der neuen ersten Marine-Frontzeitung „. . . gegen Engeland" mit dem Datum vom 28. November. Man hörte das Getöse der Maschine, dann verließ der Rundfunksprecher die Druckerei. Von hier aus würden nun, so sagte er noch, am nächsten Tage die vielen Stöße der Frontzeitung hinausgehen zu den Schiffen und Batterien der Nordseeküste, damit jeder einzelne Soldat durch sie für seine einsamen Stunden etwas Ablenkung erhält, und vor allem verbunden ist mit dem großen politischen Geschehen.

A.

Ein Denkmal für Admiral v. Hipper

Dem Admiral Franz v. Hipper, Befehlshaber der deutschen Aufklärungsstreitkräfte im Gefecht an der Doggerbank und in der Skagerrak-Schlacht, soll jetzt in seiner Geburtsstadt Weilheim in Oberbayern ein Denkmal errichtet werden. Die Vorarbeiten dazu sind bereits im Gange. Der Entwurf zu dem Denkmal, das einen Teil der alten Stadtmauer von Weilheim einbeziehen soll, stammt von dem Architekten Simberg-München. Es wird einen hohen Steinblock zeigen, auf dem eine Hochplastik Admirals v. Hipper angebracht ist. Die Plastik wird von dem Bildhauer Hans Lindl-München ausgeführt. Die Enthüllung und Weihe des Denkmals ist für den Skagerrak1Tag des nächsten Jahres, den 31. Mai 1940, vorgesehen.

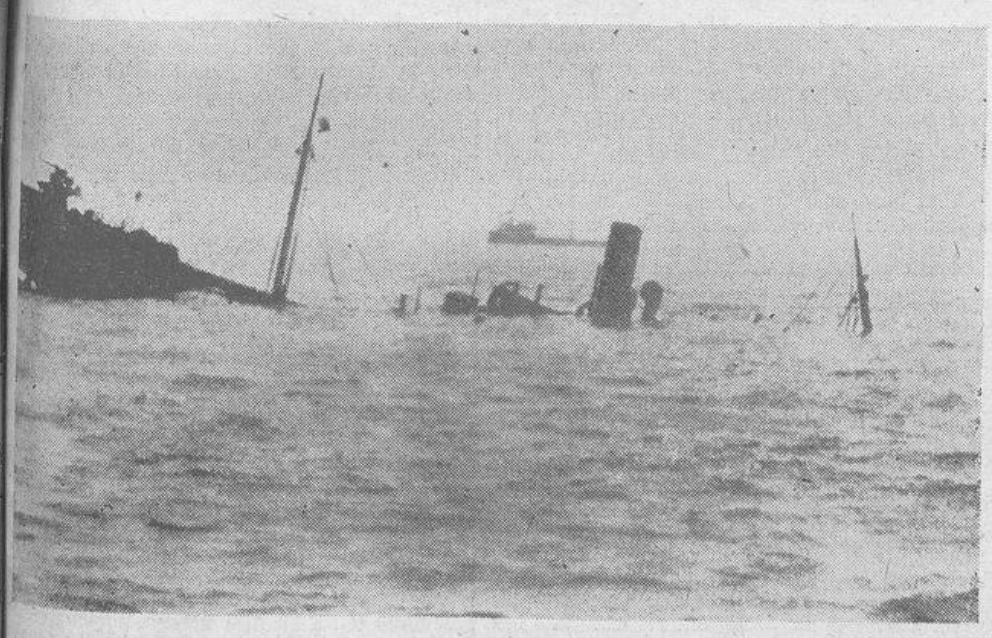
Für unsere Mütter und Bräute

Auch die Bräute und Mütter aus dem Gau Weser-Ems können die Heimmütter- und Bräuteschule des Heidegaues besuchen

Kürzlich wurde in Schnede bei Salzhausen im Gau Ost-Hannover die Heimmütter- und Bräuteschule des Heidegaues in Gegenwart von Gauleiter Staatsrat Otto Telchow und zahlreichen Gästen aus den Nachbargauen eingeweiht. Diese Schule dient der Ausbildung der Frauen und Bräute nicht nur aus dem Gau Ost-Hannover, sondern auch aus den Nachbargauen Weser-Ems, Südhannover-Braunschweig, Hamburg und Schleswig-Holstein werden Kursusteilnehmerinnen erwartet.

*

Prämierung im Verein der Vogelfreunde. Anstelle der sonst alljährlich stattfinden Ausstellung des Vereins der Vogelfreunde veranstaltete dieser Verein am letzten Sonnabend abend bei Rath im Mitgliederkreise eine Tisch-Prämiierung, unter dem Preisrichter Huismann aus Münster. Insgesamt wurden zwölf Kollektionen von Kanarienvögeln prämiert. Wir nennen die ersten vier Preisträger: August Schröter 330 Pkt. 1. Preis; R. Schenk 321 Pkt. 2. Preis; Emil Büsing 318 Pkt. 3. Preis (Selbstzuchtklasse); Hermann de Vries 306 Pkt. 4. Preis (B-Klasse). Anschließend an die Prämiierung blieben die Mitglieder noch gemütlich beisammen.



Englisches Piratenschiff vom Schicksal ereilt

Bild von dem Untergang des britischen Dampfers „Blackhill", der an der englischen Ostküste auf eine Mine lief. Von dem Heck des untergehenden Schiffes ragt noch das Geschütz hervor, mit dem auch dieser Dampfer gegen alles Völkerrecht bewaffnet war. Aufn.: Scherl-Bilderdienst.

MERKUR
DIE HERRENSORTE
Sie ist wirklich gut — und immer frisch!
DICK RUND OHNE
MONOPOL MERKUR DRESDEN
DICK-RUND-OHNE
33

Landesbibliothek Oldenburg

Das Rundfunkprogramm

Das Programm des Reichssenders Hamburg

Mittwoch. 16.00 Vom Schaffen und Wirken der Frau: Toni Adamberger. 16.15 Musik. 17.10 Leben im Rampenlicht: Heinz Rühmann. 17.30 Konzertante Musik. 18.30 Reichssendung: Aus dem Zeitgeschehen.

Donnerstag. 9.10 Musik. 11.00 Klingende Kleinigkeiten. 12.00 Mittagskonzert. 14.10 Musik. 15.00 Klaviermusik. 15.30 Winde wehen — Schiffe gehen. Eine fröhliche Sendung.

Ueber 600 Verkehrsteilnehmer kontrolliert

Die gestrige Verkehrs- und Verdunkelungskontrolle der Polizei

Die Pressestelle des Polizeipräsidiums teilt mit: Bei der gestern durch die Schutzpolizei in Gemeinschaft mit dem NSKK. schlagartig durchgeführten Verkehrs- und Verdunkelungskontrolle wurden die Fahrzeuge von 631 Verkehrsteilnehmern, Kraftfahrern, Radfahrern, Fuhrwerkslenkern usw. kontrolliert.

Dabei wurden 21 Anzeigen erstattet und 169 gebührenpflichtige Verwarnungen erteilt. 11 Fahrzeugführer müssen ihre Fahrzeuge bei der Polizei vorführen; bei einigen Radfahrern wurde als Sofortmaßnahme die Luft aus den Reifen gelassen.

Die Kontrolle hat gezeigt, daß die Verdunkelung der Lichtquellen nicht so durchgeführt wird, wie es erforderlich ist.

Alle Fahrzeugführer werden nochmals aufgefordert, ihre Beleuchtungseinrichtungen so abzudecken, daß sie den bereits mehrfach bekanntgegebenen Verdunkelungsvorschriften entsprechen.

Versicherungen aller Art L. Evers, Viktoriastr. 17a, Fernr. 1174

*

Finanzschüler für die Zollverwaltung stellt der Oberfinanzpräsident ein. Wir machen auf die heutige Anzeige aufmerksam.

Der Heimat-Kraftfahrpark Bremen veröffentlicht heute eine wichtige Anzeige, auf die besonders Kraftfahrzeugbesitzer hingewiesen werden.

Sonntag musikalische Vesperstunde

Willi Riggeling spielt italienische und deutsche Meisterwerke

Am kommenden Sonntag spielt Willi Riggeling im Gewerbeschulsaal nachmittags um 4.30 Uhr ein erlesenes Programm italienischer und deutscher Meisterwerke.

Frescobaldis machtvolles G-Moll-Präludium, eine der schönsten Sonaten Scarlattis, Werke von Froberger und Händel (in der Uebertragung Hans v. Bülows) leiten zu zwei Kostbarkeiten über: dem großen gemütstiefen E-Moll-Adagio Josef Haydns und Franz Schuberts A-Dur-Rondo. Markante und klangvolle Klavierwerke der besten italienischen Tonsetzer der Gegenwart werden einen Einblick in das bedeutsame Schaffen des jungen Italien geben. Besonders sei auf das Konzert des jungen Nardi (Rom) aufmerksam gemacht, das in der ganzen Moderne an Aufbau und Klangschönheit nur wenig Gegenstücke hat.

Die musikalische Vesperstunde schließt mit einer wertvollen Uraufführung des jungen Münchener Komponisten Klaus Lammert: Variationen über ein Thema von Carl Maria von Weber. Tiefster Gedankenreichtum und Ausnutzung aller technischen Mittel zeichnen diese große, über eins der schönsten Weberthemen geschaffene Variationsreihe aus. Alle Musikfreunde seien auf diese Nachmittagsstunde am kommenden Sonntag hingewiesen.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.-Ortsgruppe Arngast

Ortsgruppenversammlung Donnerstag, 30. 11., 20.30 Uhr, Werftspeisehaus. Es nehmen teil alle Parteigenossen und Volksgenossen, Frauen und Mädchen, die Gliederungen und angeschlossenen Verbände im Ortsgruppenbereich. Es spricht der Ortsgruppenleiter Pg. Drüppel über die Tagesfragen, die alle angehen.

NSKK.-Motorsturm 32/M 63

Der Sturm tritt am Freitag, 1. 12., um 20.15 Uhr im Sturmlokal Timm zum Dienst an.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk Ortsgruppe Tonndeich

Unser Gemeinschaftsabend ist am Donnerstag, 30 11., im „Augustiner". Beginn pünktlich 20.30 Uhr.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk Jugendgruppe Skagerrak

Heimabend am Donnerstag, dem 30. 11., um 20.15 Uhr in der Mütterschule, Hindenburgstraße. Erscheinen ist Pflicht.

HJ.-Gefolgschaft 6/59 Ortsgruppenbereich Alaska-Cathrinenfeld

Der für heute angesetzte Dienst fällt aus. Die ausgegebenen Scheine sind nebst den Listen bis spätestens Donnerstag abend 18 Uhr bei Scharführer Bartels, Flensburger Straße 22, abzugeben. Die Führerschaft tritt morgen, 30. 11., um 20 Uhr vor der Banndienststelle an.

HJ.-Gefolgschaft 1/59

Antreten der Schar 2 am Mittwoch, 29. 11., um 20 Uhr auf dem alten Wilhelmshavener Rathausplatz.

HJ.-Gefolgschaft 9/59

Sämtliche Junggenossen der Ortsgruppen Rüstringen und Tonndeich treten heute abend um 20 Uhr vor dem ᛋᛋ-Heim, Kirchreihe, an.

HJ.-Nachrichtengefolgschaft

Am Mittwoch, 29. 11., 19 Uhr, Führerdienst, Funkheim. Am Donnerstag, 30. 11., 20 Uhr, Gefolgschaftsappell beim Herbert-Norkus-Heim (Lessingstraße).

NSV.-Ortsgruppe Jever

Bis zum 30. November müssen die Zellenwalter der NSV.-Ortsgruppe Jever mit dem Kassenwalter abrechnen.

NS.-Frauenschaft Jever

Die Leiterin der Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes der Ortsgruppe Jever ist regelmäßig Dienstags in der Zeit von 16 bis 17 Uhr im Frauenschaftsheim (ehem. Isolierhaus) anwesend und steht zur Beratung in hauswirtschaftlichen Fragen zur Verfügung. Es ist zu hoffen, daß von dieser Beratungsstunde recht reger Gebrauch genommen wird.

Standortbefehl für den HJ.-Standort Jever

Dienstplan für die Woche vom 27. 11. bis 3. 12. 1939: Schar 2 und 3 Mittwoch, 29. 11., 20 Uhr, bei der HJ.-Unterkunft Jever, Schar 1 und 4 Freitag, 1. 12., 20 Uhr, bei der HJ.-Unterkunft Jever. Am Sonntag, 3. 12., tritt der gesamte Standort Jever (Gefolgschaft 11/59 Jever und Cleverns, Motorschar Jever, Fliegerschar Jever) um 8 Uhr bei der HJ.-Unterkunft Jever an. Der Dienst gilt für alle Jahrgänge.

Arbeitstagung der Erzieher. Um die Aufgaben der Schule während der Kriegszeit für unseren Gau Weser-Ems klar herauszustellen, hatte das Gauamt für Erzieher die Kreisamtsleiter zu einer Arbeitstagung nach Oldenburg berufen, an der zur Freude aller auch Gauamtsleiter Pg. Kemnitz teilnehmen konnte, der augenblicklich die Geschäfte des Kreisleiters im Kreise Bentheim führt. Nachdem Gauhauptstellenleiter Pg. Müller weitere organisatorische Fragen umrissen hatte, betonte Gauhauptstellenleiter Pg. Johannes, die Arbeit des Erziehers in der Schule liefe parallel mit den Aufgaben des Redners, denn die Schule wirke durch ihre Arbeit nicht nur auf die Schuljugend ein, sondern darüber hinaus auch auf die Elternschaft. Zum Abschluß der Arbeitstagung führte Pg. Kemnitz den Tagesteilnehmern in einem hinreißenden Appell das Erlebnis der unzertrennbaren Volksgemeinschaft vor Augen, das uns die unbedingte Gewißheit gibt, daß die Fronten stehen, komme, was kommen mag.

Neustadtgödens. Treibjagd. In einer Treibjagd durch etwa zehn Jäger mit Treibern wurden 259 Hasen geschossen. Außer den erlegten Langohren blieben acht Fasanen und — als Seltenheit unserer Gegend — ein großer Hühnerhabicht auf der Strecke. Ein gut Teil der Hasen wurde dem KWHW. übergeben.

Denkt an die Verdunkelung

Der Mann, der stets im Schatten stand

Roman von Erich Brandt-Lüneburg
Copyright 1933 by Volkmar-Verlag, Lüneburg

60. Fortsetzung.

Einige Schupobeamte vom nächsten Revier sperrten den Stoltenhof ab. „Lassen Sie den Vorgarten absuchen, Herr Päpper. Und Sie, Grotjahn, nehmen zunächst mal die Personalien dieser Herren auf. Lassen Sie sich auch Angaben über den Ermordeten machen."

Gennert und der Polizeiarzt betraten Rüdigers Schlafzimmer. Stumm blieben sie im Türrahmen stehen, als das Licht den Raum durchflutete. Mit einem schnellen Blick umfaßte der Kriminalrat die Einrichtung. Eine geräumige, gemütliche Junggesellenbude. Vor dem zweiten, noch geschlossenen Fenster stand ein Diplomatenschreibtisch mit einem ledergepolsterten Armstuhl; auf dem niedrigen Rauchtisch daneben lag eine halbgefüllte Zigarettendose aus getriebenem Messing mit Glaseinsatz. Das Bett im Hintergrund war aufgeschlagen, aber anscheinend an diesem Abend noch nicht benutzt. Ueber dem Stuhl am Fußende hing der Rock eines blauen Jackettanzugs. Auf der Marmorplatte des Nachttisches tickte laut eine goldene Sprungdeckeluhr.

Der Arzt stellte seinen Instrumentenkoffer auf den Schreibtischsessel und beugte sich über Rüdiger, der langhingestreckt, als wäre er gestolpert auf dem Boden lag. Eine dunkle Blutlache färbte kreisförmig den Teppich. Das Gesicht war verzerrt. Dr. Pöllmann drehte den Körper auf den Rücken.

„Tot. Halsschuß, starke arterielle Blutung Wahrscheinlich Carotis verletzt. Dann Brustschuß —"

Gennert nickte. „Klarer Fall", sagte er lebhaft „Selbstmord ausgeschlossen, Raubmord desgleichen. Der Täter war nicht im Zimmer, es fehlt nichts. Leute waren genug in der Nähe Bleibt Racheakt. Sehr überlegt und geschickt ausgeführt."

Der Kriminalrat liebte es, gleich nach dem ersten Augenschein ein Motiv für die Tat anzunehmen. Kannte er das Motiv, war der Personenkreis, in dem der Täter zu suchen war, schon enger umgrenzt. Das weitere mußten die Verhöre der Angehörigen, Nachbarn und Freunde ergeben. In diesem Falle war der Tote Kaufmann Man würde sein Büro durchsuchen, die Angestellten befragen, Bücher und Briefwechsel prüfen.

„Leichte Sache", fuhr er befriedigt fort „Brauchen nur festzustellen, oh, nein welchen Feind der Mann gehabt hat. Die Obduktion kann morgen stattfinden, Herr Doktor. Bitte veranlassen Sie das Erforderliche."

Der Arzt nickte und ging. Gennert nahm die Brieftasche aus dem Rock des Toten und setzte sich an den Schreibtisch. Die Papiere besagten nicht viel. Es waren ein Führerschein 3b, ausgestellt von der Polizeidirektion Harburg, ein harmloser Geschäftsbrief, dessen Umschlag fehlte eine quittierte Schneiderrechnung über einen Sportanzug, und Geldscheine. Gennert zählte sorgfältig nach: zweihundert Rentenmark in verschiedenen Abschnitten, zweihundert nordamerikanische Dollars in zwei Banknoten. Die Ausbeute war mager genug.

Der Kriminalrat erhob sich und betrachtete noch einmal das Zimmer. Ueber dem Bett entdeckte er die Einschläge von zwei Geschossen. Der Abstand war nur gering. Der Kalk der Wand war in talergroßen Flächen abgebröckelt und bedeckte in einer feinen, mehligen Schicht das Kopfkissen.

„Der Täter hat eine Mehrladepistole, Kaliber 7,65 benutzt. Hier sind die Hülsen, alle vier."

„Gut, Päpper. Die Tatumstände sind klar. Der Mörder zertrümmerte von außen die Fensterscheibe. Stolte, der auf dem Stuhl saß und sich entkleiden wollte, sprang auf und bot sich in seiner ganzen Länge — er ist 1,79 groß! — als Zielfläche dar. Die beiden ersten Schüsse gingen trotzdem fehl, die Einschüsse sind über dem Bett zu sehen. Stolte streckte instinktiv die Arme in Abwehrstellung vor und wollte sich hinwerfen. Dabei ereilten ihn die beiden anderen Kugeln. Kaltblütiger Bursche der Schütze, das muß man sagen. Haben Sie schon mit dem Verhör begonnen? Die Angehörigen zuerst, bitte."

„Der Referendar Stolte läßt bitten, auf die Vernehmung seiner Mutter in dieser Nacht zu verzichten. Der alte Stolte ist erst gestern beerdigt worden."

Jetzt drohen Erkältung, Halsentzündung und Grippe
BAYER
Panflavin-PASTILLEN
schützen vor Ansteckung!

„Verstehe", brummte Gennert.

„Der Referendar steht in etwa einer halben Stunde zur Verfügung."

„Also fangen wir mit dem Gesinde an. Kommen Sie." Gennert schloß die Schlafstube von außen ab und versenkte den Schlüssel in seine Rocktasche.

Auf dem Sofa im Wohnzimmer saß Schneider. Prüfend zwickte er mit den Fingern die Spitze seines Füllhalters. Vor ihm lag ein dicker Notizblock.

Als Gennert ins Freie trat, begegnete ihm Grotjahn. „Der Täter hat die Scheibe mit diesem Ziegelstein eingeschlagen. Der Stein lag einige Meter entfernt am Zaun des Vorgartens in einen alten Sack gewickelt."

„Also von langer Hand vorbereitet. Raffinierter Kerl. Keine Fingerabdrücke möglich. Fußspuren?"

„Es sind welche da, Herr Kriminalrat, wie scheinend sind aber schon mehrere Personen im Garten gewesen."

Kriminalkommissar Päpper begann mit dem Verhör. Schneider reichte ihm die Personalien notizen.

„Also sie heißen Matthias Becker, geboren 18. März 1874 in Radbruch, Kreis Winsen-Luhe, seit 31 Jahren Knecht auf dem Stoltenhof, lebte mit dem Ermordeten weder verwandt noch verschwägert."

Der Kriminalrat setzte sich in den Lehnsessel neben dem Kachelofen und hörte zu. Päpper ließ sich nicht stören.

(Fortsetzung folgt)

Ein Meisterabend froher Unterhaltung

„Kraft durch Freude" machte bekannt mit Georges Boulanger, Charlotte Susa, Lillie Claus, mit Spaniern und Mexikanerinnen

Die Engländer, die ihrem Volke immer weismachen wollen, in Deutschland ließe man die Köpfe hängen, hätten einmal gestern abend ins „Gesellschaftshaus" blicken sollen. Dort hatte „Kraft durch Freude" die Wilhelmshavener eingeladen zu einem Meisterabend froher Unterhaltung, und schon bald nach Beginn war alles in einer solch prächtigen Stimmung, wie man sie den sonst so stur verschrienen Wilhelmshavenern wohl kaum zugetraut hätte. Haushoch schlugen die Wogen der Begeisterung und kein Künstler konnte abtreten, ohne nicht zwei- oder dreimal das Publikum durch Zugaben befriedigt zu haben.

Es war kein simples Vergnügen, vielmehr ein Abend mit Niveau, ein Konzert- und Tanzabend, der nicht nur bekannte Künstler von Film und Rundfunk uns allen persönlich nahebrachte, sondern auch ausländische Gäste: einen rumänischen Geiger, einen spanischen Tänzer und junge schöne Mexikanerinnen. Ein Großstadtprogramm also, das die Reihe der Varieteeveranstaltungen einmal unterbrechen sollte, damit auch Verwöhntere auf ihre Kosten kommen. Es bestand schon lange der Wunsch nach einer solchen Veranstaltung, denn Wilhelmshaven war bisher nicht reich daran. Theater und Kinos sind täglich ausverkauft, ein Hunger nach guter Unterhaltung hat viele Wilhelmshavener erfaßt, der bei der großen Einwohnerzahl und den vielen Soldaten immer mehr anwächst. Deshalb muß für den Feierabend mehr geboten werden als bisher und deshalb sollen auch in wenigen Wochen die Großveranstaltungen der KdF.-Kulturgemeinde beginnen, die vom Vorjahre her noch in so guter Erinnerung sind. Wir sagen das jetzt schon zum Trost derer, die neben Theater und Film noch andere Unterhaltung wünschen. Die Partei ist sich über alles dieses klar und wird alle Möglichkeiten nutzen, um in unserer Kriegsmarinestadt unter den gegebenen Umständen die Wünsche zu befriedigen.

Man merkte gestern dem Publikum an, wie gern es solche Abende hat. Schon gleich Carl Carstens, der „Sprechwart" des Abends, hatte das Publikum gewonnen, er würzte die Ansage durch manche Satire auf böse Zeiterscheinungen und gab „zärtlichen Verwandten", Schwägerinnen und Schwiegermüttern etliche Kopfnüsse, denn Carl Carstens verband Scherz, Ironie und tiefere Bedeutung. Gerne machte man die Bekanntschaft mit Charlotte Susa, die nicht nur durch ihre gepflegte äußere Erscheinung, sondern auch durch ihren zwar nicht sehr großen aber außerordentlich warmen sympathischen Sopran sehr gefiel. Der Beifall wuchs nach einem italienischen und nach einem russischen Volkslied besonders bei dem schlichten, den Soldaten gewidmeten Liede „Wenn eure Kompanie marschiert". Dann verblüffte der spanische Tänzer Argentino mit seinen Kastagnetten das Publikum. Wie sehr man seine tänzerische Leistung würdigte, ging aus dem starken Beifall hervor. Als die sieben Mexikanerinnen mit ihren großen Akkordeons dann durch Musik und Gesang ihres Landes Tempo und Rhythmus noch steigerten, als die rassige Soubrette Lilly Bonnet mit dieser Akkordeonbegleitung sang und tanzte, als die Mexikanerinnen unser deutsches „Erika"-Lied folgen ließen, da sang alles zum Schluß begeistert mit und erst recht bei dem „unerschütterlichen Seemann". Man wollte die Mexikanerinnen gar nicht von der Bühne lassen. Sie haben von den Wilhelmshavenern und seinen Soldaten, die in großer Zahl im Saale waren, solchen Beifall wohl kaum erwarten können.

Der zweite Teil des Abends war noch eine Steigerung, jetzt kamen zwei Künstler zur Geltung, die durch den Zauber ihrer Stimme bzw. durch die Töne der Geige alles Laute verstummen ließen. Jetzt hörte man nur noch und ließ diese Zaubertöne bis in das Herz dringen. Lillie Claus ist die Wiener Koloratur-Sopranistin, die durch den Rundfunk manchen bekannt ist und die gestern abend die Wilhelmshavener nicht nur als charmante Frau begeisterte, sondern vor allem durch die Reinheit ihres Koloraturgesanges und die Innigkeit der schönen Stimme. Nico Dostals „Alt-Wiener-Lied" und Will Meisels „Lach mein Herz" genügten dem Publikum nicht, die Künstlerin mußte noch aus bekannten Operetten die Lieder „Heimatland", „Ich bin verliebt" und den „Letzten Kuß" zugeben.

Georges Boulanger, der rumänische Meistergeiger, mußte sogar noch zehn von seinen eigenen Kompositionen seinem Repertoire anfügen, ehe das Publikum ihn von der Bühne lassen wollte. So begeistert haben wir die Wilhelmshavener selten gesehen. Boulanger gab durch sein meisterhaftes Geigenspiel einen Eindruck von dem rumänischen Volkscharakter, denn von dem zarten Wiegenlied bis zum Familienpolka und dem Picicato-Walzer brachte er alle Musikalität seines Volkes zum Ausdruck. Es waren alles eigene Kompositionen, das war das Interessante seines Spieles, denn so offenbarte sich hier fremdes Volkstum im Geigenspiel, die Schwermut, aber auch die Leidenschaft der Rumänen. Die Könnerschaft Boulangers erwies sich in einem Flageolettspiel von überraschender Wirkung, Boulanger streichelte förmlich seine Geige. Ein Meister seines Instrumentes, bot er wie beim Familienpolka oft auch so treffende Charakterisierungen, daß das Publikum hell auflachen mußte.

Das war das Wertvolle des gestrigen Abends, daß wir nicht nur die schönen Sopranstimmen deutscher Film- und Rundfunkkünstlerinnen hörten — allen war Herbert Jarczyk am Flügel ein hervorragender Begleiter — sondern daß uns auch einiges von der Kunst fremden Volkstums vermittelt wurde. Wir isolieren uns nicht so wie die Engländer es müssen auf ihrer Insel, auf kulturellem Gebiet umsorgen wir Künstler anderer Völker ebenso wie unsere eigenen. Und die Künstler wissen das auch zu danken.

Hermann Ahner.

„Waldrausch"

Eine Ganghofer-Geschichte verfilmt

Ludwig Ganghofer hat dem Film, wie kein anderer Romanschriftsteller, wertvolle Stoffe geliefert. Sie haben schon deshalb die Gewißheit der Wertbeständigkeit, weil sie aus dem Volk geschöpft sind. Was die Verfilmung des letzten Romans des Dichters durch die Ufa betrifft, so muß gleich zu Beginn gesagt werden, daß die Berglandschaft eine wunderbare Filmkulisse ist.

Allen Menschen, denen wir im „Waldrausch" begegnen, haftet das Gebundensein mit der heimatlichen Scholle an. Sie sind sämtlich lebenswahr und reden so, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist. Und handeln so, wie das Herz ihnen gebietet. Wir lernen in dem Film, der seit gestern im Capitol läuft, die Geschichte eines Heimkehrers und eines Mädchens der Berge kennen, die für einander bestimmt sind. Frei von jeder Problematik ist dieser Film ein schlichtes Denkmal der Volksgebundenheit, die den Kampf gegen alle Widersacher aufnimmt. Der Spielleiter Paul Ostermayr als Gestalter einer kerngesunden Handlung hat hier ein Meisterstück vollbracht.

Als Darsteller hat er gewissermaßen Spezialisten aufgeboten, die sämtlich auf ihren Posten stehen. Sie gehören besonderen Gattungen an. Wirklich sympathisch ist Paul Richter in der Rolle eines Ingenieurs, rührig als Jungmädchen Beschreitet Hanni Knoteck einher, einen guten Kern in rauher Schale zeigt H. A. Schlettow in der Verkörperung eines Wirtes. Eine prächtige Charakterstudie bietet Hedwig Bleibtreu in einer Mütterrolle. Den wahrhaft guten Geist im Verlauf der Geschehnisse spielt Eduard Koch als einer vornehmen Abgeklärtheit. Ein herzlieber Bub ist der kleine Martin Schmidthofer, der durch seine lustige Art aller Herzen schnell gewinnt.

Hans Wienandt.

Die Zähne richtig pflegen! Chlorodont wirkt abends am besten

Landesbibliothek Oldenburg